

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljahr 2,50 Mk., monatl. 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 26 Pfg. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-  
 Abonnement: 3,50 Mark pro Quartal.  
 Eingetrogen in der Post-Zeitungs-  
 Verzeichnisse für 1898 unter Nr. 7576.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgepaltene Kolonne,  
 je nach dem Raum 40 Pfg., für  
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,  
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 4 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgegeben werden. Die Expedition  
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,  
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr  
 nachmittags geöffnet.  
 Versuchsdruck: Nr. 1, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Dienstag, den 7. Juni 1898.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3

### Nieder mit den Reaktionären!

In der Kaufesalle sitzen die Herren Agrarier. Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt in ihrer neuesten Nummer eine Erklärung der Herren v. Plöy, Dr. Köstke und Blaschka voll von Schimpfwörtern über die „ungeheuerlichen Vorkürfe“, die „chraschneiderischen Behauptungen“ in der Presse. An die Erklärung schließt sich eine Darstellung des Geschäftsganges in der landwirtschaftlichen Abteilung des Bundes. Und was besagt diese Darstellung? Sie legt sich gleichfalls aufs Schimpfen und spricht von Unwahrheiten. Aber dazwischen hindurch wird alles voll- auf bestätigt, was über die Geschäftspraktiken des Bundes behauptet worden ist. Es muß ausdrücklich zugegeben werden: Die Bundesmitglieder erhalten von den Fabrikanten die Waaren mit der Rechnung und die Fabrikanten geben darauf „einen Rabatt“ an die Bundeskasse ab, beziehentlich der Bund zahlt 15 Mark per Waggon weniger als ihm von den Beziehern gezahlt worden ist.

Die „Deutsche Tageszeitung“ kann auch keineswegs behaupten, daß die Bundesmitglieder mit dieser Mehrzahlung einverstanden gewesen seien. Vielmehr ist offenbar, daß die Bundesmitglieder erst durch die jetzigen Enthüllungen die ihnen widerfahrte Uebervertheilung kennen gelernt haben.

Nun sucht sich die „Deutsche Tageszeitung“ damit heraus-zureden, daß die Abwidlung der Geschäfte „der allgemein üblichen kaufmännischen Gepflogenheit“ entsprochen habe. Ja, wenn aber der Bund ein kaufmännisches Geschäft betreibt, warum ließ er denn, wenn er nicht vorgehen wollte, von den Fabrikanten den hohen Preis vorschreiben? Warum zeigte er den Beziehern nicht, daß er selbst als Wiederverkäufer einen besonderen, höheren Preis stellt als der Fabrikant? Das hätte ja der Bund thun können, dann stellte er aber auch eine Handelsgesellschaft vor, mußte ins Handelsregister eingetragen sein und Gewerbesteuer zahlen.

Endlich muß die „Deutsche Tageszeitung“ auch in der „Lantienfrage“ alles zugestehen. Sie sagt selbst: „Etatsmäßig vom Ausschuss des Bundes genehmigt ist auch eine jährliche Lantienne an die Ober-Beamten der landwirtschaftlich-technischen Abteilung.“ Diese Lantien werden den betr. Herren zu ihrem Gehalte hinzugezahlt und zwar aus dem Reingewinn, der dem Bunde durch seine Vermittlungsgeschäfte bezw. Verkäufe zufließt. Was die Herren, welche diese Lantien selbst bezogen haben, unter „mäßig“ verstehen, wissen wir nicht.

Wie wir erfahren haben, macht sich anlässlich dieser „Geschäfte“ des Bundes-Jobes in „höheren“ Kreisen schon ein „allgemeines Schütteln des Kopfes“ bemerkbar. Die „vornehmen“ Leute halten ja sehr auf „Anstand“, es soll wenigstens der „öffentliche Skandal“ vermieden werden und zumal, wenn der „Pöbel“ von solchen Dingen etwas erfährt, „zieht man sich zurück“.

Das sitzt dem biederen „Vater Plöy“ natürlich mächtig in den Gliedern und so hat er sich denn auch nach der „Deutschen Tageszeitung“ in Detmold gehörig losgelassen. Nist alles nicht! Die Oeffentlichkeit verlangt reinen Wein eingesehen und im Hintergrunde sieht der Staatsanwalt, der nicht vor den Ereignissen die Augen verschließen kann, welche die ganze Oeffentlichkeit beschäftigen.

In Zentrumsblättern ist schon angedeutet worden, daß bei dieser Lage der Dinge die Regierung genöthigt sein könne, ihre schützenden Hände vom Junkerbunde zurückzuziehen, obgleich er in dieser schweren Zeit des Regierungsgegens gar so sehr bedarf. Diese schlimme Aussicht hat die „Kreuz-Zeitung“ auf den Plan gerufen, welche sich in der unsauberen Thomasmehl-Frage in ein bereedtes Schweigen gehüllt hat. Sie seufzt Ach und Weh über „die bewundernswürdige Seelenruhe, welche die Regierung im Wahlkampfe zeigt“.

Merkt du was, biederer deutscher Wähler? Das Junkerblatt fürchtet, daß die Regierung ihren Freunden die rettende Hand entziehe, darum behauptet es wahrheitswidrig, ihre lieben Freunde würden von der bösen Regierung überhaupt nicht unterstützt! Wer lacht da — nicht? Ihr sei, sagt die Zeitung des Kreuzes, von der Stellungnahme der Regierung im Wahlkampfe nur ein authentisches Symptom bekannt: der freundliche Brief des Herrn Reichskanzlers an den Prinzen Schönaich-Carolath, der doch wahrlich kein Agrarier sei, sondern ein Gegner der Sammlungspolitik. Und sie fügt hinzu: „Also über die Thätigkeit des Regierungsapparates zu ihren Ungunsten kann die Vinke sich nicht beklagen; wir wüßten uns keiner Wahl zu erinnern, bei der die Regierung sich so völlig neutral verhalten hat.“

Die Fabel von dem „neutralen Verhalten“ der Regierung wollen wir nur auf sich beruhen lassen, darüber wissen alle Oppositionsparteien ganz andere Dinge zu erzählen. Der „Schmerzschrei“ unseres Hochortblattes ist anders aufzufassen: er bedeutet einen Appell an die Regierung, doch weiter zu helfen, wie sie bisher geholfen hat. Und der Zufall der „Kreuz-Zeitung“ wird nicht taube Ohren finden.

Sei es darum! Wir haben wirklich nicht darauf gerechnet, bei irgend einer Wahl die Gegnerschaft der Regierung zu ver-

mischen und wäre es der Fall, so könnte uns das nicht einmal nützen, weil wir gerade durch unsere stramme Opposition die besten Wahlgeschäfte machen. Der Wagen der Sozialdemokratie wird schließlich nicht nur den Junkerbund überfahren, sondern auch die eventuell zu ihm haltenden offiziellen Kreise. Immerhin haben wir schon heute Ursache, uns über die große Angst unserer Gegner zu amüsiren. Es dürfte kaum ein behagliches Gefühl sein, wenn man bis an den Hals im — Thomas-Mehl sitzt und die „wilde Jagd“ der Sozialdemokratie im Rücken hat. Diese tödtliche Furcht unserer Gegner eröffnet uns die sichere Aussicht, daß wir am 16. Juni ein frohliches Hallali blasen können. Nur fest dem Feind auf die Fersen gefessen, Genossen, und die „erlauchten und edlen Herren“ vom Junkerbunde werden „zur Strecke gebracht.“ Und von dem König von Saarabien, wie von den anderen Schlachtern, die zu ihm halten, wird es heißen: „Mitgefangen, mitgehungen.“ Es soll kehraus gemacht werden mit dem reaktionären Treiben in Deutschland, mit den ewigen Unruhmigungen durch Umsturzgesetze, Einschränkung des Reichstags-Wahlrechtes, Affektorenparagrafen und „Ver-einsgesetz-Novellen“. Der bisherige Reichstag war nach unserem Geschnack gerade reaktionär genug, und sie haben so viel geschimpft auf „diesen“ Reichstag, weil er zu „demokratisch“ und zu wenig „national-gefinnt“ sei. Spannen wir alle Kräfte an, daß der nächste Reichstag (in reaktionärem Sinne) noch viel schlimmer wird; es muß eine deutsche Volksvertretung geschaffen werden, vor der alle agrarischen, großkapitalistischen, autokratischen und reaktionären Gelüste vergehen wie Schnee vor der Sonne, ein Reichstag, der alle zerschmettert, die sich ihm mit volksfeindlichen Velleitäten nahen!

Hundertmal hat man mit der Auflösung des Reichstags gedroht, um „an's Volk zu appelliren“. Jetzt hast du das Wort, deutsches Volk, benutze den Eifenhammer des allgemeinen Stimmrechtes und laß deinen Willen so vernehmen, daß allen Reaktionären Hören und Sehen vergeht.

Die hohen Herren, welche die Ansicht vertreten, daß einige Menschen mit Sporen an den Füßen und die meisten mit Sätteln auf dem Rücken geboren sind, müssen in der Reichstagswahl so — zurechtgewiesen werden, daß ihnen auf lange Jahre die Lust verleidet wird, es wieder mit einem Kampfe gegen den Reichstag zu versuchen. Hoch im Winde sollen die Banner der Sozialdemokratie flattern und sie wird das Volk ertöfen.

### Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands

Ist in einer in Rußland selbst stattgefundenen geheimen Zusammenkunft der Vertreter mehrerer sozialdemokratischen Organisationen be-gründet worden. Dieser erste Parteitag der russischen Sozialdemo-kratie beschloß, die Konstituierung der Partei durch ein Manifest kund-zugeben. Dieses Manifest ist in der geheimen „Druckerei der Partei“ hergestellert worden; wir bringen es nachstehend zur Kenntniß unserer Leser:

Das Manifest der sozialdemokratischen Ar-beiterpartei Rußlands.

Vor 50 Jahren ist über Europa der erquickende Sturm der Re-volution des Jahres 1848 dahingebraust. Zum ersten Male war als eine große Macht auf die weltgeschichtliche Arena die moderne Arbeiterklasse getreten. Mit ihrem Bestand ist es der Bourgeoisie gelungen, viele veraltete feudale Institutionen hinwegzufegen. Aber die Bourgeoisie hat bald in ihrem neuen Bundesgenossen ihren schlimmsten Feind erkannt und hat sich selbst und die Sache der Frei-heit in die Hände der Reaktion überliefert. Es war aber schon zu spät: die Arbeiterklasse, auf einige Zeit niedergebesselt, erstand nach 15 Jahren von neuem auf der historischen Arena mit verdoppelten Kräften, mit gestiegenem Selbstbewußtsein, als ein vollständig reifer Kämpfer für seine endgiltige Befreiung. Rußland blieb die ganze Zeit scheinbar abseits von der großen Heeresstraße der weltgeschicht-lichen Bewegung. Ein Klassenkampf macht sich in unserem Lande nach außen hin nicht bemerkbar, aber er spielte sich thatsächlich ab und, was von der größten Bedeutung ist, er nahm an Intensität und Ausdehnung zu. Die russische Regierung streute selbst eifrig den Samen des Klassenkampfes aus, indem sie die Bauern arm machte, die adeligen Grundbesitzer protegirte und auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung Großkapitalisten züchtete.

Die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft ist unmöglich ohne ein Proletariat. Dieses wird geboren mit den Kapitalisten, erstarrt mit ihm und ist, je mehr es wächst, immer mehr auf den Kampf gegen die Bourgeoisie angewiesen. Der russische Fabrikarbeiter führte stets, ob er leibeigen oder frei war, einen verborgenen oder freien Kampf gegen seine Ausbeuter. Mit der Entwicklung des Kapitalismus nahm dieser Kampf immer bedeutendere Dimensionen an, er erfaßte immer weitere Schichten des arbeitenden Volkes. Das Erwachen des Klassenbewußtseins des russischen Proletariats und das Wachsthum der elementaren Arbeiterbewegung sind zusammengefallen mit der endgiltigen Entwicklung der internationalen Sozialdemokratie als der Trägerin des Klassenkampfes und des Klassenideals der zum Bewußtsein emporgedrungenen Arbeiter der ganzen Welt. Alle neueren russischen Arbeiterorganisationen haben stets bewußt oder unbewußt im sozialdemokratischen Geiste gehandelt.

Die Macht und die Bedeutung der Arbeiterbewegung und der Sozialdemokratie, welche sich auf diese stützt, ist am klarsten durch eine Reihe von Streiks offenbart worden, welche in der letzten Zeit in Rußland und in Polen stattgefunden haben, insbesondere durch die berühmte gewordenen Streiks der Petersburger Weber und Spinner in den Jahren 1896 und 1897. Durch diese Streiks ist die Regierung genöthigt worden, das Gesetz vom 2. Juni 1897 über die Dauer der Arbeitszeit zu erlassen. Dieses Gesetz, wie groß auch seine Mängel sein mögen, wird ein denkwürdiger Beweis bleiben

für jenen machtvollen Druck, welchen die vereinten Kräfte der Ar-beiter auf die gesetzgeberische, wie auch auf eine jede andere Thätig-keit der Regierung auszuüben vermögen. Die Regierung täuscht sich aber, indem sie glaubt, durch Konzeffionen die Arbeiter be-zurückigen zu können. Ueberall steigen die Forderungen der Arbeiterklasse, je mehr sie erreicht hat. Dasselbe wird der Fall sein mit dem russischen Proletariat. Es ist ihm bis jetzt nur in den Fällen gegeben worden, wenn es gefordert hat und in Zukunft wird man ihm nur das geben, was es fordert wird.

Und wie vieles fehlt noch der russischen Arbeiterklasse? Sie entbehrt die Rechte, in deren Besitze sich ihre westeuropäischen Brüder befinden — das Recht, ihre Vertreter in geichgebende Körperschaften zu entsenden, die Rede- und Pressfreiheit, das Vereins- und Versammlungsrecht, mit einem Worte alle jene Mittel und Wege, welche das Proletariat in Westeuropa benutz, um Verbesserungen in seiner Lage durchzuführen, wie auch den Kampf für seine endgiltige Befreiung — gegen den Kapitalismus für den Sozialismus zu führen. Die politische Freiheit ist dem Proletariat nothwendig, wie die reine Luft für ein gesundes Athmen nothwendig ist. Sie ist die Grundbedingung seiner freien Entwidlung und seines erfolg-reichen Kampfes für einzelne Verbesserungen und die endgiltige Befreiung.

Aber die politische Freiheit, welche ihm nothwendig ist, muß das Proletariat sich selbst erkämpfen. Je weiter nach dem Osten Ruß-lands, desto schwächer in politischer Hinsicht und feiger ist die Bour-geoisie, desto größere kulturelle und politische Aufgaben fallen dem Proletariat zu. Auf seine starken Schultern wird und muß die Arbeiterklasse die Sache der Eroberung der politischen Freiheit nehmen. Es ist dies der nothwendige, aber nur der erste Schritt zur Erfüllung der großen historischen Mission des Proletariats — der Schaffung eines solchen Gesellschaftszustandes, in welchem kein Raum sein wird für die Ausbeutung des einen Menschen durch den anderen. Das russische Proletariat wird das Joch des Absolutismus abschütteln, um mit desto größerer Energie den Kampf gegen den Kapitalismus bis zum vollständigen Siege des Sozialismus zu führen.

Die ersten Schritte der russischen Sozialdemokratie mühten natur-nothwendig isolirt sein und eines gemeinsamen Planes entbehren. Jetzt ist die Zeit gekommen, die lokalen Kräfte und die Einzelorganisationen in eine sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands zu vereinigen. In diesem Bewußtsein sind die Vertreter der Vereine für den Kampf um die Befreiung der arbeitenden Klasse, der Redaktion der „Arbeiterzeitung“ und des Allgemeinen russischen Arbeiterbundes Rußlands und Polens zu einem Kongresse zusammengetreten, dessen Beschlüsse weiter unten mitgetheilt werden.

Indem die lokalen Gruppen sich zu einer Partei zusammen-schließen, geben sie sich volle Rechenschaft von der Bedeutung dieses Schrittes und der Verantwortung, welche sie durch ihn auf sich nehmen. Durch diesen Schritt bezieht sie endgiltig den Ueber-gang der russischen sozialdemokratischen Bewegung in eine neue Epoche, in die des bewußten Klassenkampfes. Als eine sozialistische Be-wegung knüpft die sozialdemokratische Partei Rußlands an die Traditionen der gesammten vorangegangenen revolutionären Be-wegung in Rußland an und führt ihre Sache weiter. Indem sie sich zu einem ihrer nächsten Hauptziele, die Eroberung der politischen Freiheit stellen, geht die Sozialdemokratie auf das Ziel los, welches klar bezeichnet worden ist durch die zahlreichen Kämpfer der alten „Narodnaja Wolja“. Aber die Mittel und Wege, welche die Sozialdemokratie gebraucht, sind ganz andere. Die Arbeiter selbst werden durch die Sozialdemokratie mit vollem Bewußtsein die Klassenbewegung der organisierten Arbeitermassen sein und bleiben will. Sie geht von der letzten Ueberzeugung aus, daß „die Befreiung der arbeitenden Klasse nur ihre eigene Sache sein kann“, sie wird ohne Abweichung alle ihre Handlungen mit diesem Grundprinzip der internationalen Sozial-demokratie in Einklang bringen.

Hoch die russische, hoch die internationale Sozialdemokratie! Die Beschlüsse des Parteitages lauten:\*)

1. Die Vereine für den Kampf um die Befreiung der arbeitenden Klasse, die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ und des „Allgemeinen russischen Arbeiterbundes Rußlands und Polens“ schließen sich zu-sammen in einer Organisation unter dem Namen „Sozialdemo-kratische Arbeiterpartei Rußlands“; der „Allgemeine russische Arbeiterbund Rußlands und Polens“ tritt der Partei bei als eine autonome Organisation, welche aber nur in den speziellen Aus-gelegenheiten des russischen Proletariats selbstständig ist.

2. Das Exekutivkomitee ist das auf dem Parteitage gewählte Zentralkomitee; dieses Komitee hat dem Parteitag Bericht über seine Thätigkeit abzulegen.

3. Zu den Pflichten des Zentralkomitees gehört:

a) die Herbeiführung einer planmäßigen Thätigkeit der Partei (Vertheilung der Kräfte und der Geldmittel, Aufstellung gleich-mäßiger Forderungen u. s. w.). Das Zentralkomitee hat dabei die Beschlüsse auszuführen, welche ihm von den Parteitagen erteilt werden.

b) Insbesonderen der Parteiliteratur und Lieferung derselben an die lokalen Komitees.

c) Organisirung solcher Unternehmungen, welche eine allgemeine Bedeutung für ganz Rußland haben (Mafseier, Herausgabe von Flugblättern aus Anlaß hervorragender Ereignisse, Unterstützung der Streikenden u. s. w.).

4. In besonders wichtigen Fällen steht dem Zentralkomitee das Recht zu, auf grund eines einstimmigen Beschlusses eigenmächtig zu handeln, worüber es dem nächsten Parteitag Bericht zu er-statten hat.

5. Das Zentralkomitee hat das Recht, sich neue Mitglieder zu kooperiren.

6. Die Parteimittel, welche zur Verfügung des Parteikomitees gestellt werden, sind zusammengeleget

a) aus freiwilligen einmaligen Beiträgen der lokalen Komitees zur Zeit der Konstituierung der Partei.

b) aus freiwilligen periodischen Beiträgen aus den Mitteln der lokalen Komitees.

c) aus speziellen Sammlungen für die Partei.

7. Die lokalen Komitees führen die Beschlüsse des Zentralkomitees in der Form aus, welche sie auf grund der lokalen Ver-

\*) Hier werden nur diejenigen Beschlüsse des Parteitages mit- getheilt, welche unter Berücksichtigung der politischen Verhältnisse Rußlands mitgetheilt werden können.



ur Abänderung des Reichstags-Wahlrechts stelle, antwortete er ganz ungeniert, daß in seiner Partei von einer Aenderung des Wahlrechts nichts bekannt sei. Jedoch — so führte Herr v. Frege weiter aus — seien von linksliberaler Seite Angriffe auf das heutige Wahlrecht gefordert worden; man habe sogar beantragt, daß die Wähler ihre Stimmzettel in einem abgesonderten Lokale in ein Kuvert legen und dann erst abgeben sollen. Es wäre auch zu schrecklich, wenn durch diese Maßregel die Wahlbeeinflussungen der Junker aufgehoben würden. Auf den Hinweis auf die Thätigkeit des Herrn v. Frege in der Ersten sächsischen Kammer gab er zu, für Einführung des Dreiklassen-Wahlrechts gestimmt zu haben. Er halte das für ein ganz besonderes Glück für das sächsische Land. Ein oder ein paar Hechte seien ja ganz gut im Starpenteich, aber wenn gar zu viel Hechte darin seien, bestehe die Gefahr, daß die Starpen aufgefressen werden. (Wovon das sächsische Volk nur Nutzen hätte. Red. d. S.) Hätten doch schon die Sozialdemokraten beantragt, daß das Wahlrecht schon mit dem 21. Jahre ausgetübt werden solle; er aber sei der Meinung, grünen Jungen gehöre kein Wahlrecht. — Diese neuerliche Beschimpfung der Arbeiterklasse wird dem Junker Frege am Wahltage hoffentlich gründlich vergolten werden.

#### Reichstags-Kandidaturen.

Aufgestellt wurden: in Samter-Birnbaum-Obornitz von der freisinnigen Volkspartei der frühere Posener Bürgermeister Herse; in 7 württembergischen Wahlkreise von der Volkspartei der Bau-Unternehmer Gsch. Stuttgart; in Erstein-Wolsheim (Elsas) von den Reichstreuen der Kreisbesitzer Grunelius; in Colmar von den freisinnigen Rechtsanwält Herliche; in Straßburg von den freisinnigen Justizrat Wiff.

Herr Sedlitz, der antijemittische Kandidat für den Wahlkreis Kolberg-Rößlin-Publitz, hat ein, wie die Berliner Kreiszeitung "Nachrichten" mittheilt, aus Geldmangel diese Kandidatur aufgegeben. Wahlunterstützungsgelder fließen so theilweise er mit, so spärlich, daß nunmehr jeder Pfennig für die Agitation in den Kreisen Schivelbein-Dramburg und in Danzig, wo er auch kandidirt, verwandt werden muß.

In der Liste der sozialdemokratischen Reichstags-Kandidaturen hat sich leider ein unliebsamer Fehler eingeschlichen. Im Wahlkreis Hannover-Linden (S. handw.) kandidirt natürlich der bisherige Abgeordnete Meißner, also nicht, wie gedruckt war, der Genosse Schrader.

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. Juni.

In Belgien fand am Sonntag die Wahl zu den Provinzialräthen statt. Bei dieser Wahl wird die Hälfte der Provinzialräthe erneuert. Die Wahl fand zum ersten Male auf Grund des neuen, aus Furcht vor der Sozialdemokratie veränderten Wahlgesetzes statt, das dem Grundbesitzer und Zahler höherer Steuern doppeltes und dreifaches Wahlrecht verleiht. Die Wahl gilt auf acht Jahre. Die Provinzialräthe bilden die obersten Verwaltungskörperschaften der Provinzen.

Die Wahlen vollzogen sich, wie aus Brüssel depeeschirt wird, in größter Ruhe.

In den Provinzen Antwerpen, Namur, Limburg, Luxemburg und in beiden Flandern behalten die Katholiken ihre bisherige starke Mehrheit. In der Provinz Brabant verliert die katholische Minorität mehrere Sitze an Sozialisten oder Liberale. In Brüssel findet Stichwahl zwischen drei Liberalen und zwei Katholiken, beziehungsweise einem Sozialisten statt. In Hennegau verlieren die Liberalen acht Sitze zu Gunsten der Sozialisten. In Enghein gewinnen die Liberalen zwei Sitze. In der Provinz Lüttich scheinen die Sozialisten an Terrain verloren zu haben. In den flandrischen Provinzen wurden mehrere christliche Demokraten, die gegen Katholiken aufgestellt waren, nicht gewählt.

Im allgemeinen zeigt also diese Wahl trotz des schlechten Wahlsystems einen Rückschritt der Merikalen und Vormarsch des Sozialismus.

#### Deutsches Reich.

Minister Bosse auf Wahlagitator. In den litthauischen Bezirken herrscht unter der Bevölkerung die lebhafteste Unzufriedenheit, die zum Abfall der Wähler von der konservativen Partei und zur Bildung einer litthauischen Volkspartei geführt hat. Die Litthauer fordern, daß ihren Kindern der Religionsunterricht in litthauischer Sprache erteilt werde. Wenn es auch den Anschein hat, als ob die Bewegung nur die Erhaltung der Sprache im Auge habe, sind doch materielle Gründe die eigentliche Ursache der Bewegung. Die in Litthauen zahlreich vertretenen Kleinbesitzer gehen zum großen Theil ihrem Ruin entgegen, schon jetzt sind nicht wenige proletarisiert. Die Unzufriedenheit der Litthauer mit ihrer wirtschaftlichen Lage hat sie in die Opposition getrieben. Der größte Theil von ihnen hat sich der von den freisinnigen russischen litthauischen Volkspartei angegeschlossen, ein kleiner Theil wendet sich aber der Sozialdemokratie zu. Um den Litthauern sein und der Regierung entgegenkommen zu zeigen, ist nun Minister Bosse in einer Reihe litthauischer Orte gewesen, um sich über die Schulverhältnisse zu informieren. In konservativer Lager werden die Litthauer aber sicher nicht wieder zurückgeführt. Als Schreiber dieses vor kurzem in einer Versammlung, die nur von Litthauern besucht war, sprach, war er erstaunt über die außerordentliche Abneigung, die die Leute gegen alles zeigten, was konservativ ist. Bei den Litthauern haben die Konservativen abgewirkt.

Wem der Getreidezoll mißt. Im Wahlkampf wird gegenwärtig von den Wählern und ihren Helfershelfern mit allen Mitteln der Rhetorik und Demagogie den Kleinbauern der Beweis zu führen gesucht, daß sie einen enormen Vortheil von der Zoll- und Protvsteuerungs-Politik der ostelbischen Junker haben. Demgegenüber erscheint es angebracht, hier nur einige Zahlen über die Grundbesitzverhältnisse in Deutschland anzuführen.

Es haben an Grundbesitz:

	Hektar
Häupt v. Fugger . . . . .	110 000
Häupt v. Wied . . . . .	110 000
Herzog v. Ratibor . . . . .	140 000
Häupt Löwenstein-Wertheim-Rohrborn . . . . .	140 000
Häupt Ventheim-Steinfurt . . . . .	140 000
Herzog v. Leuchtenberg . . . . .	140 000
Häupt Reiningen . . . . .	160 000
Häupt Pleß . . . . .	165 000
Herzog v. Tollenbrand-Sagan . . . . .	200 000
Häupt Salin-Salin . . . . .	220 000
Häupt Fürstenberg . . . . .	275 000
Herzog v. Braunschweig . . . . .	275 000
Häupt v. Lürn u. Torgo . . . . .	300 000
Herzog v. Arenberg . . . . .	320 000
Häupt Wittgenstein . . . . .	1 280 000

Es besitzen also diese 15 armen Großgrundbesitzer zusammen 3 925 000 Hektare oder 12 476 000 württembergische Morgen Grundbesitz, das ist ungefähr ein Reumtel der gesammten in Anbau genommenen Bodenfläche in Deutschland.

Sächsische Behörden und Arbeiterzustand. In Pirna, so wird uns geschrieben, stellen seit einiger Zeit die Arbeiter, weil ihre sehr bescheidenen Forderungen von den Baumeistern abgelehnt

wurden. Der Zustand ist trefflich organisiert und vorbereitet; die Unternehmer stehen in einer bösen Klemme, da der erste Schritt von böhmischen Arbeitern ausgeht und die Streikenden auch sonst durch guten Aufspähndienst den Zugang bis jetzt fernhalten, resp. zureisende fremde Maurer nach Aufklärung der Sachlage zum Weggehen veranlassen. Da in der höchsten Noth springt den Unternehmern die Behörde bei. Der Stadtrath zu Pirna erläßt folgende Bekanntmachung:

Mit Rücksicht auf mehrfache Ausschreitungen, welche während des jetzt ausgebrochenen Ausstandes der Maurer vorgekommen sind, sehen wir uns veranlaßt, Nachstehendes bekannt zu machen:

Die Ansammlung von Personen auf den Straßen und insbesondere vor den Bauten wird hiermit aus Sicherheits- bezw. verkehrspolizeilichen Gründen streng untersagt und werden diejenigen, welche vorstehender Anordnung zuwider handeln, oder den Behörden der Polizei-Organen nicht sofort Folge leisten, unmissverständlich auf Grund von § 366, 10 Reichs-Straf-Gesetzbuchs mit Geldstrafe, welche bis zu 60 M. event. 14 Tagen Haft ansteigen kann, belegt werden, soweit nicht eine härtere Bestrafung auf Grund von § 116 Reichs-Straf-Gesetzbuchs oder § 153 der Reichs-Gewerbe-Ordnung einzutreten hat.

Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der zuletzt ausgeführten gesetzlichen Bestimmung mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft wird, wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurtheilung bestimmt oder zu bestimmen verucht, an Verabredungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit, Theilzunehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern verucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten.

Pirna, am 1. Juni 1898.

Der Rath der Stadt.

Dazu ist zu bemerken, daß auch nicht der geringste Anlaß vorliegt, vorstehende Verordnung mit „mehrfachen Ausschreitungen“ zu begründen. Es ist bis jetzt nicht das geringste vorgekommen; trotzdem das Amtsblatt, der „Pirnaer Anzeiger“, in geradezu frivolster Weise gegen die Streikenden heßt, halten sich diese musterhaft.

München, 6. Juni. Die Kammer der Abgeordneten beschloß, daß der Steuergefeß-Ausschuß zur Verabredung der Steuerreform und ferner ein besonderer Ausschuss für Vorbereitung der durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs erforderlichen Gesetze auch während der Vertagung des Landtages in Thätigkeit bleiben sollen.

#### Ungarn.

Budapest, 6. Juni. Abgeordnetenhause. In der heutigen ersten Sitzung nach den Pfingstferien brachte Finanzminister Dr. v. Lulacs die Gezeß-Entwürfe betreffend die Spiritus-, verkehrssteuer, die Bierkonsum- und die Zuckerkonsumsteuer ein. Vor Beginn der Tagesordnung meldete Abg. Stefan Malovszky die Verlegung der Immunität des Abg. Lepcsenyi. Abg. Csetvös beipricht die Affäre Lepcsenyi und den Verleumdungs-feldzug gegen Ludwig Kossuth, und erklärt es für eine gemeine Verleumdung, wenn die Sozialpartei in Gegensatz zum Monarchen gebracht werde. Die Unabhängigkeitspartei erstrebe die Unabhängigkeit Ungarns nur ausschließlich im Einvernehmen mit dem konstitutionellen König, durch und mit dem Monarchen, ohne mit den anderen Ländern der Monarchie in feindlichen Gegensatz kommen zu wollen. Abg. Mocsy interpellirt wegen des Verhaltens der Polizei bei der Inzulassung des Abg. Lepcsenyi vor dem Abgeordnetenhause am 24. v. M.

#### Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der Deputirte Casteln kündigt eine neue Interpellation in der Dreyfus-Angelegenheit an, und fragt im „Jour“ die Regierung, ob sie nicht endlich gegen das Dreyfus-Syndikat, welches sich geradezu des Hochverrats schuldig mache, einschreiten werde.

#### Belgien.

Brüssel, 6. Juni. Spanien hat sich nunmehr gleichfalls der Konferenz zur Abschaffung der Zuckerpatrien angeschlossen und bestimmte seinen Gesandten in Brüssel und einen technischen Delegirten zu Theilnehmern an der Konferenz.

#### Dänemark.

Cöbberg, 6. Juni. Das Kanonenboot „Grönund“ beischlag-nahmte die deutschen Dampfschiffe „Barel“ aus Geestmünde und „Kommandant“ aus Bremerhaven wegen geschwinderiger Fischeret auf dänischem Gebiet.

#### Italien.

Rom, 4. Juni. Die offiziöse „Opinione“ schreibt, einige italienische und französische Blätter berichteten, der Vatikan habe Proteste an die auswärtigen Regierungen gerichtet, bezw. seinen Runtien Weisungen erteilt, um die Mächte auf die Maßnahmen aufmerksam zu machen, welche die Regierung des Königs Humbert zur geschwändigen Vertheidigung gegen die Affoziationen, Gruppen und Merkale Blätter hat ergreifen müssen, um die Ausartungen einer extremen reaktionären Partei einzudämmen. Das Blatt sagt, es bezweifle, daß diese Gerüchte begründet seien.

Genue, 4. Juni. (Fig. Ver.) Die „Italia Reale“, das bekannte Kurier Organ der Merikalen, veröffentlicht folgendes Telegramm, dessen Verantwortung wir durchaus der Quelle überlassen müssen:

Rom, den 2. 10 Uhr abends. Folgendes Dekret wird binnen kurzem veröffentlicht werden:

Der Minister des Innern,

in Anbetracht der Thatsache, daß etwaige Verbindungen, die sich vor den Augen der Öffentlichkeit verstanden, vom Gezege nicht beschlät werden können und auch, da eine Verbindung, deren Zweck mit dem Gezege im Einklange stehen, keinerlei Grund hat, ihre Statuten und Mitglieder-Verzeichnisse zu verbergen; ferner in Anbetracht, daß solche Verbindungen nothwendig den politischen und moralischen Sinn des italienischen Volkes irreführen müssen;

in der Ueberzeugung, daß auf die geheime Gesellschaft, die den Namen der Freimaurer trägt, die oben erwähnten Verbindungen zutreffen;

daß das Oberhaupt jener Gesellschaft in Italien öffentlich Grundfragen huldigt, die den bestehenden Gezege und der heutigen Regierungsform feindlich sind;

in der Ueberzeugung ferner, daß aus offenkundigen Thatsachen das Bestehen enger Beziehungen zwischen den Wäiländer Hauptvertretern der in Frage stehenden Gesellschaft und den Anführern der regierungseindlichen Parteien, die sich bei den letzten traurigen Ereignissen bloßgestellt haben, sowie zu deren heute unterdrücktem Hauptorgan klar hervorgeht;

in der Ueberzeugung, daß solche Erscheinungen die öffentliche Ordnung und Achtung vor dem Gezege gefährden;

verordnet:

Die Gesellschaft, die sich der Freimaurerorden nennt, ist aufgehoben.

Die Polizeibehörden sind mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt.

Der Minister des Innern,

gez. Di Rudini.

Wenn nicht der Wunsch des Merikalen Blattes Vater dieser Nachricht war und thatsächlich ein solches Dekret bevorsteht, so ist er ein Eingriff von nicht zu unterschätzender Bedeutung, bei dem großen Einfluß, den die Freimaurer in Italien auf das politische und kommunale Leben beständig ausüben.

#### Serbien.

Ueber die Stupischtschuwahlen meldet die „Adm. Fig.“ Das sogenannte Wahlergebnis läßt sich erst morgen genau feststellen. Einstweilen ist soviel bekannt, daß sich die Radikalen größtentheils

gänzlich enthielten, da ihre Wahlmänner in den meisten Gemeinden gemaßsam zurückgehalten wurden. Ueberdies sind fast sämtliche Protokolle der legitim vorgenommenen Wahlmännerwahlen von den Präseten nachträglich gefälscht worden, indem die gesetzlich gewählten Radikalen einfach aus der Liste weggelassen und durch Beamte und Banduren ersetzt wurden.

Eine offiziöse Depesche meldet: Die Wahlen zur Stupischtschwa sind im ganzen Lande ruhig verlaufen. Gewählt wurden 112 Liberale, 62 Fortschrittler, 19 Neutrale und 1 Radikaler.

#### Griechenland.

Athen, 5. Juni. Heute haben die griechischen Truppen Larissa wieder besetzt.

#### Asien.

Aus Port Arthur wird gemeldet: Seit der Besetzung des Ortes durch die Russen herrscht hier eine fieberhafte Thätigkeit. Es werden Grundstücke erworben, fiskalische und private Gebäude aufgeführt. Die russische Freiwillige Flotte errichtet in Port Arthur und Talienwan Agenturen, Dampfsterge und Lagerhäuser. Die russisch-sinesische Bank hat eine Filiale etablirt.

#### Amerika.

Aus St. Domingo. Nach einem Telegramm aus Kap Haytien verkauft dort geschlovese, der Präsident der dominikanischen Republik, Heuraux, sei ermordet worden.

### Partei-Nachrichten.

Todienliste der Partei. Aus New-York kommt die Kunde, daß Paul Grottkau aus dem Leben geschieden ist. Er gehörte zu denen, die in den 70er Jahren die sozialdemokratische Bewegung in Berlin in Auf bringen halfen, ebenso hat er bei der gewerkschaftlichen Thätigkeit seiner Berufsgegenossen — er war gelernter Maurer — seinen Namen gestellt. An der sozialdemokratischen „Berliner Freien Presse“ war er längere Zeit Redakteur. Gegen Ende der siebziger Jahre ging Grottkau nach Amerika, war dort in verschiedenen Städten an Arbeiterblättern thätig und wurde schließlich Redakteur des „San Francisco Tageblatt“, das drüben am Stillen Ozean die Arbeiterinteressen vertritt. Die „Frankfurter Zeitung“ bezeichnet ihn unrichtigerweise als „bekanntem Anarchisten“. Grottkau gehörte nicht zu den Anarchisten, hat mit diesen vielmehr zahlreiche Fehden ausgesocht — so z. B. mit Johannes Most — und ist noch vor kurzer Zeit lebhaft für die Vertheiligung an den Wahlen (in Milwaukee) eingetreten. Gaben wie drüben war sein Wirken sozialistisch.

In Frankfurt a. M. ist einer der eifrigsten dortigen Parteigenossen, Karl Zwingerberger, in noch jugendlichem Alter verstorben. Er war auch auf dem gewerkschaftlichen Gebiete unermüdet thätig und es ist — schreibt die „Volkstimme“ — nicht zum geringsten ihm zu verdanken, wenn die Frankfurter Verbordnungen zum Schutze der Bauarbeiter wenigstens so ausfielen, daß sie anderen Städten als Muster dienen. Erst vor einigen Wochen hat Zwingerberger über diese Polizeiverordnungen, sowie über die Unfallverhütungs-Vorschriften der Bau-Verufsgegenossenschaft eine Broschüre, mit erläuternden Anmerkungen versehen, herausgegeben.

#### Polizeiliches, Gerichtliches etc.

In Stettin war am 16. Mai eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins aufgelöst worden. Auf die Beschwerde erhielt der Vorsitzende Storch den Bescheid, daß die überwachenden Beamten allgemein angewiesen sind, falls sich ihrer Ueberzeugung nach ein Redner oder ein anderer Versammlungstheilnehmer einer strafbaren Handlung schuldig macht, ihre Maßnahmen in der Regel zunächst nur gegen die Person des Störers zu richten und zu einer Auflösung der Versammlung erst dann zu schreiten, wenn diese zur Herstellung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung nicht ausreicht. Der betheiligte Beamte ist auf diese Bestimmung erneut hingewiesen.

### Gewerkschaftliches.

#### Deutsches Reich.

In Halle a. S. ist die Aussperrung sämtlicher Maurer seitens der Unternehmer erfolgt.

Die Dachdecker von Münster haben den Meistern folgende Forderungen unterbreitet: Arbeitszeit: 10 Stunden; Stundenlohn: 40 Pf. Thurn- und Theer-Arbeit werden pro Stunde mit 50 Pf. bezahlt. Für Ueberstunden ist jedoch ein Aufschlag von 25 pCt. zu zahlen. Nacht- und Sonntags-Arbeit wird nur dann geleistet, wenn Menschenleben in Gefahr sind oder die Art der in Frage stehenden Arbeit einen Aufschub nicht zuläßt. Für Nacht- und Sonntagsarbeit ist doppelter Stundenlohn zu zahlen. Akkord-Arbeit wird nicht mehr geleistet. — Die Meister haben diese Forderungen abgelehnt, worauf die Gesellen am 2. Juni ihre Kündigung eingereicht haben.

Die Zahl der ausländigen Maurer in Mülheim a. Rh. beläuft sich auf 120; 70 Mann arbeiten noch.

Schutz der Arbeitswilligen. Das Reichsgericht verwarf die Revision, die der Rohrmacher Weser und die Töpfer Gleisberg und Kirsten gegen ihre Verurtheilung durch das Dresdener Landgericht wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung eingelegt hatten. Die Verurtheilten hatten bei einem Typfesten in Köln a. S. „in etwas zu drastischer Art“ versucht, Arbeitswillige für ihre Bestrebungen zu gewinnen. — So müssen denn die Weiden für ihr „Verbrechen“ je 6 Monate ins Gefängnis. Und trotzdem schreibt die Spitze der Unternehmer noch nach scharferen Maßregeln gegen die organisirte Arbeiterschaft.

Der Streik der Münchener Holzbildhauer ist als beendet zu betrachten. Sämtliche größere Möbelfabriken haben den Reun-studentag bewilligt. Damit diese Ertrungenschaft aufrecht erhalten werden kann, ist es nothwendig, den Zugang noch fernzuhalten.

In der Schufabrik von Regenfeld in München ist, wie uns ein Privattelegramm meldet, ein Streik ausgebrochen, an dem 105 Personen theilhaft sind. Die Ursache bilden die fortwährenden Lohnindifferenzen und Maßregelungen.

Bei den Weiskerwahlen zum Gewerbegericht in Garmisch stieg die Liste des Gewerkschafts-Partells mit 868 gegen 71 Stimmen, die auf die Liste der katholischen und evangelischen Arbeitervereine entfielen.

#### Ausland.

In Zuzuel (Oesterreich) sind seit dem 31. Mai vierhundert Arbeiter und Arbeiterinnen der Lächerfabrik von Pollak wegen Lohnindifferenzen im Ausstand.

Die Prager Zimmerer sind im Kampfe mit den Unternehmern unterlegen. Es gelang den letzteren, unterstützt von der „patriotischen“ Presse, auswärtige Arbeiter heranzuziehen. Auch die jugoslawische Stadtverwaltung unterstützte die Unternehmer, indem sie die Lieferungsverträge verlängerte.

Eine große Aussperrung hat die Guseisenmagelabrik von Norge in Christiania vorgenommen. Deutsche Nagelarbeiter werden erlaubt, den Zugang fernzuhalten.

Aus London wird gemeldet: Am Sonnabend nahmen die Kohlengruben-Besitzer die Verhandlungen in Cardiff wieder auf; die von den Arbeitern geforderte zehnprozentige Lohnerhöhung wurde wiederum abgelehnt.

### Soziales.

Auf die Erfindung einer von weichen Phosphor freien Substanz für Streichhölzer, die auf jeder Fläche Feuer fangen, hat das belgische Gewerbe- und Arbeitsministerium eine Wettbewerbung von 50 000 Franken ausgesetzt. Der Wettbewerb ist international. Die Bedingungen sind durch die Kanäle des belgischen Generalkonsulats in Hamburg zu erfahren. Die Verwendung des weichen Phosphors in der Streichhölzerfabrikation ist bekanntlich die Ursache einer schrecklichen Krankheit,

des Knochenbrandes, woran die Arbeiter solcher Fabriken leiden. Das Preisauschreiben der belgischen Regierung ist daher im Interesse des Arbeiterschutzes aufs wärmste zu begrüßen, und man kann nur wünschen, daß es seinen Zweck erreichen möge.

**Ueber die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in der unterklassigen Industrie** schreibt der Gewerbe-Ausschuß der Kammer für das Unterland, Regierungsrath Dr. Wolff in Straßburg:

Wenn auch vollständige statistische Angaben über die Anzahl der jugendlichen Arbeiter, über deren Zu- oder Abnahme im laufenden Jahr, nicht möglich sind, so kann doch aus den Wahrnehmungen bei den Revisionen geschlossen werden, daß ihre Anzahl zugenommen hat. In 290 Betrieben wurden 911 Verstoße, und zwar 444 gegen die Arbeitsbücher und 467 gegen die die jugendlichen Arbeiter betreffenden Bestimmungen vermerkt. Verstraft wurden 5 Personen: 1 Ziegeleibesitzer und dessen Anseher mit je 12 M. und ein Möbel-Fabrikant mit 4 M. wegen Verwendung Minderjähriger ohne Arbeitsbücher und drei anderweitigen Delikten, ein Färbereibesitzer wegen Verwendung jugendlicher in einer Handhebelelei und ein Möbel-Fabrikant mit 20 M. wegen zu lange dauernder Arbeitszeit jugendlicher Lehrlinge. Auffällig häufig war die Beschäftigung Minderjähriger ohne Arbeitsbücher in den Bäckereien, Wurstfabriken und in Wäsche- und Konfektions-Geschäften zu Straßburg. Die Beschäftigung schulpflichtiger und noch nicht schulpflichtiger (!!) Kinder wurde lediglich in Ziegeleien wahrgenommen und von den Unternehmern damit entschuldigt, daß die Kinder ohne ihr Wissen und gegen ihr Gebot von den Eltern verwendet wurden. Nacharbeit jugendlicher wurde in Ziegeleien, in Mühlen und in einer Wurstfabrik, Sonntagsarbeit in 1 Mühle und 1 Papierfabrik beobachtet. Die übrigen Vergehen fanden in Ziegeleien und in Druckereien statt.

**Die britischen Genossenschaften** haben kürzlich in Peterborough getagt. Außer der Thatsache, daß die Bewegung in langsamem, aber stetigem Fortschritt begriffen ist, hat die Konferenz wenig bemerkenswerthes zu Tage gefördert. Es liegt im Wesen der Genossenschaftsbewegung, daß das sensationelle Moment bei ihr hinter dem geschäftlich-technischen zurücktritt. Es handelt sich um Fragen der Verwaltung und Organisation, wo man heute zu Neuerungen nur sehr vorsichtig und Schritt für Schritt übergeht. Kennenwerthe gesetzliche Schwierigkeiten stehen den britischen Genossenschaften nicht im Wege, mit Gegnern im Publikum haben sie nur in Schottland zu thun, wo aber der Krieg auch schon zu Gunsten der Genossenschaften entschieden zu sein scheint und bloß noch geplänzelt wird. Ein lebhaft verteidigter Antrag, mit den Gewerkschaften gemeinsame Kriegerfonds zu bilden, fand nicht die Unterstützung der Mehrheit der Konferenz und ebenso ward der Antrag, die Wahl offizieller Vertreter der Genossenschaften ins Parlament zu betreiben, abgelehnt, da es an faktischen Vertretern derselben doch nicht fehle. Unter anderen Referaten ward auch eines über landwirtschaftliche Genossenschaften gehalten, was einen schottischen Delegierten zu Angaben über eine schottische landwirtschaftliche Produktgenossenschaft veranlaßte, die nach zehn Jahren Betrieb mit einem Verlust von 13 000 Pfd. Sterl. habe liquidiren müssen.

## Wahlversammlungen.

**Pankow.** Am Freitag, den 3. d. M., fand hier selbst die zweite Versammlung in unserer Ortschaft von Seiten der Zentrums-Partei im Nieder-Pankow-Kreise statt. War die erste Versammlung von 6 Personen besucht, so hatte die zweite Versammlung das Resultat aufzuweisen, daß ca. 20 Personen anwesend waren, trotzdem über 200 briefliche Einladungen ergangen waren. Der Referent und Kandidat Dr. der Theologie Stephan führte aus, daß er von sozialdemokratischer Seite angeschwärzt worden sei. Die Zentrums-Partei sei die einzige, die es wirklich gut mit dem Volke meine, die Flottenbewilligung wird keine Mehrbelastung des arbeitenden Volkes herbeiführen, er wisse ja, daß er nicht im Kreise gewählt würde, aber man solle erfahren, wie zahlreich die armen unterdrückten Katholiken im Nieder-Pankow-Kreise wären.

In der Diskussion wurde von Genossen Freiwaldt auf das famose Zentrums-Flugblatt hingewiesen, und machte derselbe direkt den Dr. Stephan für den Inhalt desselben verantwortlich, was Dr. Stephan stillschweigend zugab, indem er sagte, er spräche die Wahrheit, Stadtthogen sei Jude und Sozialdemokrat. Von Freiwaldt wurde auf das Verhalten der Zentrums-Partei bei der Flottenvorlage und dem Arbeiterschutz, beim Volksschul-Gesetz etc. hingewiesen, nun ging der Spektakel los, der Atheismus, die Ehelosigkeit, das Praeserleben der Führer und zuletzt mußte die Proklamation von Ehren-Fischer gehalten, um die Sozialdemokratie zu vernichten. Unser Genosse Krause, welcher noch zum Wort kam, und Freiwaldt erwiderten in ruhiger sachlicher Weise auf die Angriffe, trotzdem wurde Genossen Freiwaldt das Wort entzogen.

**Ueber „Handwerkerfrage und Arbeiterschutz“** sprach in einer vom liberalen Wahlverein in Spandau einberufenen Versammlung am Sonnabend, die von etwa 400 Personen, darunter jedoch der dritte Theil Sozialdemokraten, besucht war, der freisinnige Kandidat Dr. Mugdan. Redner hält eine Rettung des Handwerkerstandes noch für möglich und zwar unter anderem dadurch, daß genossenschaftliche Zusammenschlüsse der Handwerker begünstigt, die Fortbildungsschule erweitert und verbessert und auch für die Meister periodische Fachkurse eingerichtet werden; der Lehrlingsvertrag müsse der staatlichen Aufsicht unterstellt sein. Den Diskussionsrednern wurden nur 10 Minuten Redezeit bewilligt. Dusch und unser Kandidat Schröder beleuchteten die Herzen auf grund statistischer Zahlen über das Unhaltbare ihrer Theorien.

## Soziale Rechtspflege.

**Der Konfektionär Vär** forderte von dem Zuschneider M. Schadenerjay in Höhe von 45 M., weil der Beklagte die Arbeit bei ihm ausgegeben hatte, ohne vorher zu kündigen. Im Laufe der Verhandlung vor der Kammer I des Gewerbegerichts wurde festgestellt, daß M. alsbald aufgefordert war, die Arbeit fortzusetzen und die Kündigungsfrist zu wahren. Die Aufforderung erging an ihn am 9. Mai und am 11. Mai erhielt Vär die schriftliche Antwort, daß M. ihr folgen wolle. Vär nahm nunmehr den Zuschneider M., jedoch nicht wieder im Geschäft auf. Die Frage des Vorliegenden, wie viel Schaden vom 9. bis zum 11. Mai durch das Fortgehen des Beklagten entstanden sei, vermochte der Kläger nicht zu beantworten. Er wurde darauf mit seinem Anspruche gänzlich abgewiesen. Gewerbe-richter Schallhorn führte begründend aus: Beklagter hätte höchstens zu einer Entschädigung für zwei Tage verpflichtet werden können, weil er sich sofort erboten habe, beim Kläger wieder einzutreten. Dies noch rechtzeitig Anerbieten genüge, den Beklagten von einer weiteren Entschädigungspflicht zu entbinden. Aber auch zu einer Entschädigung für die genannten beiden Tage habe er nicht verurtheilt werden können, weil der beweispflichtige Kläger nicht einmal in der Lage gewesen sei, den Schaden anzugeben.

**Wie unzulänglich die Zuständigkeit des Gewerbegerichts** gesetzlich geregelt ist, ging wieder mal aus der Verhandlung eines gewerblichen Rechtsstreits hervor. Zwei Waußfelder klagten vor dem Gewerbegericht gegen den Bauherren v. Schulz unter anderem auf Herausgabe des ihnen vorenthaltenen Werkzeuges sowie auf eine Entschädigung, die sie damit begründeten, daß sie ohne das Werkzeug nicht hätten arbeiten können. Gewerbe-richter Dr. Berth sah sich gezwungen, den Klägern unter Hinweis auf das Gewerbegerichts-Gesetz zu raten, die erwähnten Ansprüche vor dem Gewerbegericht zurückzugeben und sie beim Amtsgericht geltend zu machen. Die Kläger verwiesen nochmals auf die traurige Lage, in die sie durch die Vorenthaltung des Werkzeuges verlegt seien. Es konnte ihnen nur schnell geholfen werden, ein langwieriges Verfahren beim Amtsgericht sei nicht dazu angethan. Dr. Berth

äußerte hierauf, es wäre sehr schön, wenn das Gewerbegericht im vorliegenden und in ähnlichen Fällen zuständig wäre, leider sei es aber nicht so. Die Herausgabe des Handwerkszeuges und Entschädigungen, die auf Vorenthaltung von Werkzeugen gestützt würden, gehörten nicht zu den Streitigkeiten, die das Gesetz den Gewerbegerichten überweise. Die Kläger zogen jetzt ihre Klage, soweit sie die betreffenden Forderungen betraf, zurück, um sich an das Amtsgericht zu wenden. Dort können sie natürlich lange warten, bis sie zu ihrem Recht kommen. Unsere Parlamentarier thäten gut, sich einmal gründlich mit den Zuständigkeitsbestimmungen im Gesetz über die Gewerbegerichte und mit der einschlägigen Praxis der Gerichte zu beschäftigen. Es ließe sich so manche Erleichterung für die Rechtssuchenden unter den wirtschaftlich Schwachen anstreben.

**Unberechtigte Verweigerung der Arbeit** warf der Schlächtermeister Breslauer dem Schlächter B. vor, der ihn beim Gewerbegericht verklagt hatte, weil er ohne vorherige Kündigung entlassen worden war. B. hatte sich geweigert, das Entloch zu einem Sammelbassin zu reinigen, in welcher die Spülwässer aus der Schlächtere abließen. Das Gewerbegericht erkannte die Entlassung als berechtigt an und ging hierbei von der Erwägung aus, daß ein Schlächter auch ein Entloch zu reinigen habe, wenn es, wie hier, nur den Zwecken der Schlächtere diene. Die Parteien verglichen sich schließlich noch auf Anrathen des Vorsitzenden; der Beklagte zahlte an den Kläger freiwillig 20 M.

**Für die auf dem Viehhofe beschäftigten Schlächter** ist eine Entscheidung der Kammer VI des Gewerbegerichts von Bedeutung. Der Engros-Schlächtermeister Rosenow hatte den Schlächter G. dazu engagiert, auf dem Viehhofe Schweine zu schlachten. Zu seiner Beschäftigung gehörte es, die geschlachteten Thiere auf den Wagen des Auftraggebers seines Meisters zu schaffen. Eines Tages verlangte Rosenow von G., er möge die halben Schweine vom Viehhof nach dem Eisel der Herrn Wadelbein in Mummelsburg fahren und sie darin unterbringen. G. verlangte dafür eine besondere Vergütung, und als ihm diese nicht zugestanden wurde, weigerte er sich, die Schweinehäfen und -viertel nach dem Eisel zu transportieren. Darauf entließ ihn der Meister wegen unbefugter Verweigerung der Arbeit. Das Gewerbegericht, bei welchem G. nunmehr klagbar war, erkannte aber das Verhalten des Klägers nicht als eine solche Arbeitsverweigerung an, die zur sofortigen Entlassung berechtige. Rosenow wurde verurtheilt, G. eine vierzehntägige Lohnentschädigung zu zahlen. Zur Begründung wurde angeführt, ein Schlächter, der zum Schlachten auf dem Viehhofe angenommen sei, habe es nicht nötig, das Fleisch weiter als bis zum Wagen zu schaffen.

**Die Aufhebung einer rechtskräftigen Bewilligung einer Altersrente** strebte die Versicherungsanstalt Ostpreußen durch das gesetzlich zulässige Wiederaufnahme-Verfahren an. Sie entzog der Arbeiterin R. die Altersrente, die diese zwei Jahre lang erhalten hatte, mit der Begründung, daß sie erst jetzt ein Erkenntnis des Reichs-Versicherungsamtes aufgefunden habe, durch welches Frau R. schon zwei Jahre vor der Bewilligung der Rente endgültig mit einem Anspruch auf Altersrente abgewiesen worden sei. Nur infolge der vorübergehenden Inkenntnis von dem Vorliegen jener Entscheidung der höchsten Instanz sei es ermöglicht, daß die Versicherungsanstalt einen neueren Anspruch der Frau bewilligt habe. Nachdem das Schiedsgericht diese Vernichtung des rechtskräftig gewordenen Rentenanspruchs aus den von der Versicherungsanstalt angeführten Gründen gutgeheißen hatte, legte Frau R. dagegen Revision ein und erzielte, daß das Reichs-Versicherungsamt die Vorentscheidung aufhob und die Angelegenheit zu anderweitiger Entscheidung an das Schiedsgericht zurückwies. Das Revisionsgericht führte aus: Nach dem Alters- und Invaliditätsversicherungs-Gesetz ständen auf die Aufhebung rechtskräftiger Entscheidungen über Rentenansprüche die entsprechenden Vorschriften der Zivilprozess-Ordnung Anwendung. Danach sei nun zwar die Wiederaufnahme des Verfahrens zulässig, wenn eine Partei ein in derselben Sache schon früher ergangenes, rechtskräftig gewordenes Urtheil aufhebe, wie das hier der Fall sei. An einer anderen Stelle sage dann aber die C. P. O. ganz allgemein, die Revisionsklage sei nur zulässig, wenn die fragliche Partei ohne ihr Verschulden außerhande gewesen sei, den Revisionsgrund in dem früheren Verfahren geltend zu machen. Daß hier kein Verschulden der Versicherungsanstalt mitspielt, habe nun weder diese behauptet, noch das Schiedsgericht festgestellt und bei seiner Entscheidung verworfen; das Schiedsgericht habe sich somit einen Rechtsirrtum zu schulden kommen lassen, weshalb seine Entscheidung aufzuheben war. Es müsse nachprüfen, ob die Versicherungsanstalt ein Verschulden treffe.

## Gewerblich-Rechtspflege.

**Die üblichen schwersten Strafen** verhängte die zweite Strafkammer am Landgericht II in ihrer gestrigen Sitzung über zwei Arbeiter, welche angeklagt waren, sich an Streifschreibern vergangen zu haben. Mitte Sommer vorigen Jahres hatten die Berliner Zimmerer, von denen viele in den Vororten arbeiten, eine Lohnbewegung zu Gunsten einer Erhöhung des Stundenlohnes herbeigeführt. Der Zimmermann Hermann Göde hatte in Friedenau auf dem Hausmann'schen Zimmerplatze gearbeitet, hatte aber die Arbeit niedergelegt, als die von der Lohnkommission aufgestellten Forderungen nicht bewilligt wurden. Eine Anzahl Zimmerer arbeitete weiter. Am 23. August, nach Beendigung der Lohnbewegung, betrat G. den Platz wieder. Er ging an zwei Zimmerer heran, welche Bretter schnitten. „Guten Morgen!“ sagte er. Einer der Zimmerer erwiderte seinen Gruß und wollte ihm die Hand geben, Göde soll aber mit Ausdrücken der Mißachtung geantwortet haben. Die „treuen“ Arbeiter riefen den in der Nähe befindlichen Polier herbei, der Göde vom Platz verwies. Dieser ging aber nicht sofort, und als der Polier andere Zimmerer herbeiführte zur Unterstützung heranzief, da ging Göde bis zum Eingang des Platzes und holte von hier die Zimmerer Otto Vogt und Wilhelm Scharfe, die kurz vorher vergeblich um Arbeit angefragt hatten; mit diesen lehrte er zurück und schritt auf die arbeitenden Zimmerer zu, wobei Steine als Wurfgeschosse benutzt sein sollten. Die Arbeiter bewaffneten sich zwar nunmehr mit starken Holzschmitteln, das hinderte jedoch nicht, daß der Zimmerer Lange einen Steinwurf in das Kreuz erhielt, der ihn veranlaßte, sich hinter einem Wagen vor dem Steinwürfen zu sichern. Der Zimmerer Galle wurde von einem Mosaikstein, der größer war, als ein halber Mauerstein, derartig an den Kopf getroffen, daß ihm die Schädelkapsel zertrümmert wurde. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus Friedrichshain gebracht, dort wurde sofort eine Operation vorgenommen, denn die Splitter der zertrümmerten Schädelkapsel waren in das Gehirn gedrungen, hatten dieses oberflächlich verletzt und schon war die Sprache und die rechte Hand gelähmt. Die Operation ist glücklich verlaufen, nach zweimonatlicher Behandlung ist Galle als geheilt aus der Anstalt entlassen worden; doch erlitten er heute mit einer starken Karbe an der Stirn vor dem Gerichtshofe und befandete in Uebereinstimmung mit ärztlichen Gutachten, daß er bei der Arbeit noch häufig von Schwindelanfällen betroffen werde. Die Beweisaufnahme hat schon in erster Instanz ergeben, daß es Vogt war, welcher den Stein an den Kopf des Galle warf. Bezüglich der sonstigen Körperverletzungen, welche die Platzarbeiter erlitten haben, konnte die Schuld der einzelnen Angeklagten nicht genau festgestellt werden. Das Schöffengericht hat daher Göde und Scharf wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu sechs bezw. drei Monaten Gefängnis verurtheilt, Vogt dagegen wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis. Wegen dieses Urtheils haben Göde und Vogt (Scharf hat sich beruhigt) Berufung eingelegt, dasselbe hat die Staatsanwaltschaft gethan. Für die gestrige Verhandlung war ein umfangreicher Entlastungsbeweis vorbereitet, der aber negativ verlief. Staatsanwalt Cuny beantragte die Verdoppelung der vom ersten Richter erkannten Strafe. Der Gerichtshof, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Köster, stellte sich auf demselben Standpunkt. Göde wurde wegen gemeinschaftlichen

Hausfriedensbruchs zu der höchstzulässigen Strafe von einem Jahre Gefängnis und Vogt wegen desselben Delikts in Verbindung mit schwerer Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Auch wurden beide Verurtheilte wegen Hausfriedensbruchs sofort verhaftet.

**Wegen fahrlässiger Körperverletzung** hatte sich gestern der 22jährige Zahnkünstler Förster vor der I. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der junge Mann ist als Lehrling bei einem Verwandten beschäftigt und in dreivierteljähriger Lehrzeit schon in den einfacheren Künsten der Zahnkunst unterwiesen. Als sein Chef eines Tages die Geschäftsräume verlassen mußte, bevollmächtigte er den Angestellten, während seiner Abwesenheit Patienten, die nur geringfügige Hilfeleistung beanspruchten, selbständig zu bedienen. Er hatte bald Gelegenheit, bei einer Frau Dahl sein Können zu beweisen. Die junge Frau wurde von dem letzten rechten Backzahn des Unterleifers entsetzlich gepeinigt. Der Zahn war hohl und bereitete der Unglücklichen solche Schmerzen, daß sie dieselben kaum noch zu ertragen vermochte. Sie eilte deshalb in das Atelier des Zahnkünstlers, den der Angestellte vertrat und bat, den Kern des Zahnes zu tödten. Der Angestellte machte dem auch eine kleine Watteneinlage zurecht, tauchte diese in eine 98proz. Karbolsäure und fügte sie in den Zahn, indem er trockene Watte darauf legte und die Patientin den Mund eine Weile offen halten ließ. Er machte dann noch einmal eine solche Einlage, ließ diese im Zahn liegen und schied die Patientin mit der Weisung nach Hause, die Einlage dort herauszunehmen und den Mund mit lauwarmem Wasser auszuspülen. Frau D. that dies auch, die Schmerzen wurden aber in der Folge ganz unerträglich und pflanzten sich auf die Junge fort, so daß sie weder zu sprechen noch zu essen vermochte. Sie mußte die Hilfe des praktischen Arztes Dr. Singer in Anspruch nehmen und dieser stellte fest, daß sowohl die Wangenschleimhaut, als auch die Junge durch eine ätzende Flüssigkeit verletzt worden war und kleine eiternde Wunden sich gebildet hatten. Die Patientin, welche eine etwa stägige Kur durchzumachen hatte, verlangte von dem Angestellten 25 M. für Arzthonorar und 21 M. als Lohn für eine Reimmachefrau. Der Angestellte meinte, daß er streng nach den Regeln der Kunst verfahren sei und lehnte die Zahlung ab und so erfolgte denn die Strafanzeige. Nach dem Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Zahnarztes Künzgen ist der Angestellte insofern fahrlässig vorgegangen, als er die Einlage nicht durch eine feste Plombe verschloß und so das Hindurchdringen der ätzenden Flüssigkeit in die Mundtheile verhinderte. Der Staatsanwalt beantragte 300 M.; der Gerichtshof erkannte auf 150 M. Geldstrafe event. 15 Tage Gefängnis.

## Der Krieg.

Das Hauptinteresse konzentriert sich noch immer um die Vorgänge vor Santiago de Cuba. Noch ist es unklar, ob der Untergang des „Merimac“ eine von den Amerikanern gewollte Hafensperre herbeigeführt hat, oder ob er als ein Erfolg der Spanier zu deuten ist. Dies scheint für die Auffassung der Amerikaner zu sprechen, die nun angeben, daß die Flotte des Admirals Cervera in der Bucht völlig eingeschert, und ein Entrinnen seiner Schiffe völlig unmöglich sei. Nach einem Telegramm des „Evening Journal“ von Cap Haitien wurde während der ganzen Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine Schlacht bei Santiago erwartet. Seitens der Spanier wurden zahlreiche Truppen nach der Küste geschickt, um eine Landung der Amerikaner zu verhindern. Dem Vernehmen nach landen die amerikanischen Kriegsschiffe eine große Streitmacht und zahlreiche Geschütze in Punta Cabrera, einige Meilen vom Hafen von Santiago entfernt.

Nach einer dem „Evening Journal“ aus Kingston zugegangenen Depesche vom Montag hätten die Amerikaner bei Punta Cabrera westlich Santiago de Cuba mindestens 5000 Mann gelandet. Dieselben hätten sich mit etwa 3000 Kuffenbüchsen unter Garcia vereinigt. Es wird behauptet, daß die Amerikaner nur geringen Schwierigkeiten bei der Landung begegneten, während welcher Admiral Sampson die Geschütze am Lande durch die Kanonenboote unter Feuer gehalten habe. Auch einige große Belagerungsgeschütze wären mit gelandet worden.

Das spanische Kanonenboot „Arbilla“ ist in Havana eingetroffen, ebenso kamen mehrere große Handelsschiffe mit 800 Stück Schlachtvieh und Proviant hier an, was als Beweis dafür angesehen wird, daß die Blockade von Seiten der Amerikaner nicht effektiv ausgeführt wird.

Die kubanische Kolonialregierung hat beschlossen, den Handelsverkehr mit Baaren, welche aus neutralen Ländern kommen, zu gestatten und die Ausfuhr von Lebensmitteln sowie von Zucker, zu untersagen, außer wenn derselbe nach Häfen ausgeführt wird, aus denen Kuba Lebensmittel und Kohle einführt. Ein Mundschreiben theilt den fremden Konsuln mit, daß nach Kuba eingeführte Lebensmittel von Zollabgaben frei sind.

Aus Madrid wird der „Frankfurter Zeitung“ telegraphirt: Der Marineminister erklärte, er habe Privatmeldungen erhalten, wonach auf dem amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ eine Explosion stattgefunden habe, die bedeutende Sabotagen zur Folge hatte. Der Minister meinte, die Explosion sei, ebenso wie seinerzeit bei der „Maine“, durch Unvorsichtigkeit des Personals entstanden.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Wien, 6. Juni. (W. T. W.)** In der heutigen Konferenz der Obmänner der Klubs erklärten die Abgg. Kaiser, Groch und Dazgynski, daß die von ihnen vertretenen Klubs es für unzulässig halten, im Wege außerordentlicher Abendkassationen die Verathung der weiteren Dringlichkeitsanträge zu unterbrechen, und daß sie demnach auf's Entschiedenste gegen eine geschäftsordnungsmäßige Behandlung der von der Regierung eingebrachten Vorlage seien. Der Abg. Wolf bemerkte, seine Partei stände auf dem Standpunkt der am 29. April vom Abg. Fiwide im Namen aller Oppositionsparteien abgegebenen Erklärung, nach welcher jede positive Arbeit des Parlaments durch Anwendung der Obstruktion verhindert werden würde, solange die Sprachverordnungen nicht aufgehoben seien. Von den Klub-Obmännern der Majorität ergriff niemand das Wort.

**Wrag, 5. Juni. (W. T. W.)** In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der internationalen Sozialisten entstand wegen der Thatsache, daß die nationalen Sozialisten einen Antrag, der am Jahrestage der Schlacht bei Lipan am Lipaner Denkmale wiederbelegt worden war, in Stücke gerissen hatten, große Erregung. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer vor das Geschäftsgebäude der „Korodni Vistn“ und demolirten dasselbe durch Einwerfen der Fensterstübe und Zerbrechen der Schilber. Auch die in den Quartierverhältnissen arbeitenden Personen wurden durch Steinwürfe verletzt. Die telephonisch herbeigerufene Polizei trieb die Erzedenten mit blanker Waffe auseinander und nahm viele Verhaftungen vor.

**Jaroslau, 6. Juni.** Infolge eines falschen Gerüchtes, daß ein des Diebstahls verdächtiger Handbediener von einem Polizeiwachmann mißhandelt worden sei, fand vorgestern Abend vor dem Magistratsgebäude eine Zusammenrottung von Arbeitern statt, welche zahlreiche Fensterstübe des Rathhauses zertrümmerten. Gendarmen und Militär stellten später die Ordnung wieder her. Gestern Vormittag erneuerten sich die Tumulte. Gendarmen und Militär schritt nenerdings ein. Nachmittags war die Ruhe wieder hergestellt. Einige Personen wurden verhaftet.

**Vern, 6. Juni. (W. T. W.)** Die Bundesversammlung trat heute zur ordentlichen Sommeression zusammen. Der Nationalrath wählte zu seinem Präsidenten Thelin-Waadt (radikal), zum Vizepräsidenten Heller-Luzern (radikal). Der Ständerath wählte zum Präsidenten Hildebrand-Zug (ultramontan), zum Vizepräsidenten Simen-Lessin (radikal).

Für den Wahlfonds

gingen ein: R. G. 10., Zwei Rote, Berlin W 8., Sprossenverein Nordost 5., Maurer vom Bau Friedrichstr. 16., fünfte Rate 7.50, Kammersches Quartier 8., Geselliger Arbeiterverein „Gumorf“ 15., Rheinsberger Schlöschchen 1., Ueberschuh von der Geburtstagsfeier Admiralstraße 6.20, Wachs 3., Gesangverein „Maiglöckchen“ und „Voreley“ vom Frühkonzert 76.70, Grausprenkelchen, 2. Rate 1., J. R. 3., In Summa 142.40 M. Bereits quittirt 3391,41 M. Gesamtsumme 3533,81 M.

Kommunales.

Der Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberatung der Frage betreffend den Abschluss des neuen Vertrages mit den Berliner Elektrizitätswerken setzte heute seine Beratungen fort. Ein Antrag, daß von jedem elektrischen Strom, der in Berlin fabriziert wird und nach außerhalb des Reichsbildes abgegeben wird, 10 pCt. erhoben werde, wurde angenommen. Sodann soll der Gesellschaft die Verpflichtung auferlegt werden, statt 35 pCt. vom Reingehalt über 6 pCt. des Aktienkapitals bis 20 Millionen Mark und 35 pCt. über 4 pCt., soweit das Aktienkapital diesen Betrag übersteigt, jedes Mal 40 pCt. zu zahlen. Im Falle der Uebernahme der Werke 1915 seitens der Stadt soll ihr, wenn sie sich auch hinsichtlich aller Objekte für den Larwerth entscheidet, doch das Recht zustehen, die Grundstücke zum Buchwerth zu verlangen. Mit einigen wenigen unbedeutenden Änderungen wurde der Vertrag bis zu den letzten drei Paragraphen durchberathen.

Lokales.

Ergänzungen zum Wahltableau. Im Stadtbezirk 253, Wahlbezirk 500 muß es heißen: Volkmerstr. 23-37 und nicht 32-37. Das Wahllokal für den 480. Wahlbezirk befindet sich Chorinerstr. 55 bei Bjeske, nicht Nr. 50.

Sozialdemokratische Wahlversammlungen. Die Versammlungen des zweiten Wahlkreises finden am heutigen Dienstag im Lokal „Königshof“, Bülowstr. 37, und in Videls Festhale, Hasenheide 52/53, statt. Die Versammlung, welche bei Martens stattfinden sollte, ist verlegt, weil Herr Martens inzwischen nicht mehr Besitzer des Lokals ist. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet ferner in der Tonhalle, Friedr. 112, eine öffentliche Versammlung der Parteigenossen und Genossen des fünften Wahlkreises statt. Es referieren Frau Dr. Lily Braun und der Reichstagskandidat Robert Schmidt. — Heute Abend 8 Uhr wird bei Ewald, Schönleinstr. 6, eine Versammlung der in Berlin anwesenden Wähler des Wahlkreises Rauch-Weizig-Küterbogel-Ludenwalde abgehalten. Genosse Ferdinand Ewald hält über die Bedeutung des 16. Juni einen Vortrag. Im sechsten Wahlkreis finden am Dienstag, abends 8 Uhr, sechs Volkversammlungen in folgenden Lokalen statt: Kronenbrauerei, Alt-Moabit 47-49; Laeger, Gartenstr. 13; Raabe's Salon, Kolbergerstr. 23; Volksgarten, Waldstr. 56; Daase, Brunnstraße 154; Bernau, Schwebterstr. 23-24. Tagesordnung: „Die Reichstagswahl“. Freie Diskussion. — Die Bäderegehilfen halten heute, Dienstag, Nachmittag 3 1/2 Uhr eine Versammlung ab, in der die Genossen Rob. Schmidt und H. Pöhsch über: „Was fordern die Bäderegehilfen vom nächsten Reichstag“ sprechen werden. Parteigenossen, agitiert namentlich in indifferenten Kreisen für zahlreichen Besuch dieser Versammlungen.

Die Parteigenossen aus dem Kreise Wittenberg-Schweinitz, welche hier in Berlin ansässig sind, werden ersucht, bei der nächsten Flugblattverbreitung im genannten Kreise behilflich zu sein. Am Mittwoch, den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet zu diesem Zweck bei Jubel, Lindenstraße 108, eine Besprechung statt. Das Komitee.

Die Mitglieder des Arbeiter-Radsfahrervereins von Berlin und Umgegend werden aufgefordert, zu dem Donnerstag Abend, 9 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 32, stattfindenden Vereinsversammlung zu erscheinen. Es handelt sich darum, die Verteilung der Kräfte für die am Sonntag erfolgende Agitationstour vorzunehmen.

Abermals eine patriotische Sabbathshändung. Den zahlreichen Besuchern von Grünau, sowie auch den ungezählten Ausflüglern, welche auf den Personendampfern an diesem Orte vorbeifahren, ebenso den Insassen der Segel-, Ruderboote etc. bot sich am Sonntag ein herzerquickendes Anblick dar. Am dem Denkmal für Kaiser Wilhelm wurde den ganzen Tag, selbst während der Kirchenzeit, fleißig gearbeitet. Etwa ein Duzend Arbeiter waren an dem Denkmal thätig, um dessen Fertigstellung bis zu der in wenigen Tagen stattfindenden Regatta zu ermöglichen. Die betreffenden Arbeiter leisteten diese Sonntagsarbeit, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, und hofften, daß die Polizei des Staates der eingefrorenen Sozialreform bei ihnen erscheinen und sie von ihrer sonntäglichen Sklaverei erlösen würde. Doch die Polizei kam nicht, und so konnte denn zu Ehren des Potentaten, der, von seinem Standpunkte aus ja mit recht, dem Volk die Religion erhalten wissen wollte, von früh bis spät der Sabbath geschändet werden.

Es ging ein Staunen durch das ganze Volk, daß der durch den Illuminationsprozeß, durch seine Förderung der Saal- und Treibereien und durch die sonstige Art moderner Sozialistenbelämpfung weit über sein Verreid hinaus bekannt gewordene Amtsvorsteher v. Oppen nichts von der Störung der Sonntagsruhe bemerkte.

Wenn es sich um Sozialdemokraten handelt, so hat der Herr Amtsvorsteher ein sehr scharfes Auge für vermeintliche Sonntagsübertretungen. Da ist der Gastwirth Lindenbahn in Grünau, Friedrichstr. 1 und 2, ein Mann, der bis jetzt allen Beeinflussungen gegenüber den Raden sich gehalten und entsprechend schwere Schädigungen erlitten hat. Er giebt sein Lokal zu sozialdemokratischen Versammlungen her; der Amtsvorsteher v. Oppen verweigert ihm jegliche öffentliche Tanzverläubnisse.

Genug, dieser Wirth hatte am Himmelfahrtstage während der Strazzeit riskirt, von einem Häufel aus, das in seinem Garten stand, an seine durstigen Gäste Bier zu verkönnen. Diese angebliche Sonntagsübertretung wurde flugs von dem Amtsvorsteher v. Oppen mit einem Strafmandat in Höhe von sechs Mark geahndet!

Man vergleiche eine solche Aufmerksamkeit, einen solchen Eifer in der Wahrung der „höchsten Güter“ mit dem Falle von Sabbathshändung, die am Kaiser-Denkmal ungehindert vor sich gehen konnte!

Aber wer weis? Als der Illuminationsprozeß ins Werk gesetzt werden sollte, da forderte, wie gerichtlich erwiesen wurde, der Amtsvorsteher v. Oppen einen staatsverhaltenden Hausfreund auf, die bekannte Liste solcher gutgesinnten Bürger anzufertigen, die sich über die erhebende Märzfeier des Proletariats „belästigt“ und „beunruhigt“ fühlen und daran Vergnügen nehmen möchten. Vielleicht sind unter den Ordnungsbewohnern von Wlertshof schon die Vorbereitungen zu einer neuen „Aergernißnahme“ im Gange. Denn wenn Tausende einfacher Leute sich über die Sabbathshändung am Wilhelmendenkmal in Worten grimmen Spottes äußerten, wie groß mag dann erst bei den auf den Kampf für Ordnung, Religion und Sitte eingeschworenen Mannen die Entrüstung sein? Hoffentlich gedent man schon bei der Einweihungsfeier der Verunglimpfung, welche das Andenken Wilhelms „des Großen“ durch die Sabbathshändung vom Sonntag erlitten hat.

Der Mord in der Oranienstraße. In unheimlich rascher Folge mehrten sich neuerdings die Bluttthaten, welche gewaltiam das Auge der satten Moral auf jenes furchtbar große Verreid des Jammers und Schmuwes lenken, das mitten im Leben der glänzenden, kirchenbauenden, militärstrotzenden Reichshauptstadt vor aller Augen daliegt. Das Elend ist nicht im geringsten verdeckt. Es zeigt sich bei Nacht und bei Tage auf der Straße; es haftet dem tugendhaften Philistier wie sein eigener Schatten an den Fersen und ist für jeden unter dem kläglich-toiletten Ausputz sofort kennlich. Der gute Staatsbürger ist diese interessante Unannehmlichkeit gewöhnt und entriest sich höchstens in seinem unparteiischen Leibblatt, wenn das Dimeu- und Zuhälterthum zufällig irgend eine StraÙe einmal gar zu laut mit Toben und Prügeln heimjucht. Im übrigen betrachtet er die Kreatur, die sich direkt oder indirekt von der Prostitution nährt, als einen notwendigen Bestandtheil der göttlichen Weltordnung, der von der Polizei in Schranken gehalten werden mag, und der einem im übrigen den gesunden Witztagesschlaf nicht weiter stören soll. Nur wenn so eine gruselige Geschichte wie ein Mord passiert, wird dem gutgesinnten Bürger für einige Augenblicke unheimlich zu Muthe; er ist dann im rechten Moment sogar im stande, dem nächsten besten Sammler für Kirchenbau-Kollekten einen blanken Thaler in die Hand zu drücken. Es muß doch etwas gegen die Verderbnis geschehen!

Das Haus, in welchem in der Nacht zum Sonntag der Mord an der 24jährigen Prostituirten Bertha Singer begangen wurde, liegt in der Oranienstraße gegenüber der Reichsdruderei und hat die Nummer 89. Dort wohnt vier Treppen hoch seit sechs Jahren in der vierten Etage der Schneidermeister Franz Kidel, welcher mit seiner aus Frau und vier Kindern bestehenden Familie drei Stuben und Küche inne hat. Obwohl R. Tag und Nacht angestrengt arbeitet, vermöchte er nicht den erforderlichen Lebensunterhalt für die zahlreichen Seinigen zu erwerben; zunächst suchte der Schneidermeister durch Vermietten eines zweiflostrigen nach der Alten Jakobstraße zu gelegenen Zimmers einen Nebenverdienst zu erlangen, gab jedoch, da dasselbe häufig leer stand, den erwähnten Raum an Prostituirte ab. Drei Tage vor Pfingsten miethete die 24jährige verwitwete Bertha Singer geb. Bred das Zimmer. Die S. war polizeilich noch nicht gemeldet. Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr kam Frau S. in Begleitung eines unbekanntes Mannes nach ihrer Wohnung, woselbst der Fremde bis 7 Uhr abends weilte. Bald nach 8 Uhr, nachdem die Kidel'schen Eheleute die Kinder zu Bett gebracht, verließen sie die Wohnung, um an der Geburtstagsfeier von Verwandten theil zu nehmen. Kurz nach 10 Uhr nachts bemerkte der Schuttmann Lehmann, der die Nachtpatrouille hatte, wie eine junge schlaffe Frauensperson in Begleitung eines etwa fünfundszwanzig bis dreißig Jahre alten Mannes das Haus Oranienstr. 89 betrat. Als der Beamte gegen 1 1/2 Uhr morgens wieder an dem Hause vorbeiging, sah er, wie derselbe Mann das erwähnte Gebäude allein verließ und sich in der Richtung nach der Jerusalemstraße entfernte. Am Sonntag gegen 7 Uhr klopfte Schneidermeister Kidel, der gegen 1 1/2 Uhr mit seiner Gattin nach Hause gekommen war, an der Thür der Prostituirten. Als Herr K. die Thür öffnete, bot sich ihm ein furchtbarer Anblick: vor dem Sopha lag auf dem Boden, den Kopf nach der Thür gerichtet, die Hände hoch gezogen, die Singer mit durchsammtem Halse als Leiche. Der Teppich war blutbesudelt, und eine große Blutlache befand sich auch auf dem Sopha; neben der Todten unter dem Tisch lagen die Scherben von zwei zerbrochenen Wassergläsern und daneben ein blutbesudeltes Brotmesser.

Der unbekante Mörder hatte mit blutigen Händen Kommode und Schrank durchwühlt und mußte es wohl auf einen Raubmord abgesehen haben. Die einzige Spur, die er zurückgelassen hat, ist ein Schlüssel, wie Radfahrer sie gebrauchen. Dafür hat er drei Schlüssel der Ermordeten, den Haus-, Treppentur- und Zimmerschlüssel, mitgenommen. Eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten erschien bereits am Sonntag Nachmittag an den Anschlagssäulen und lautete wie folgt:

1000 Mark Belohnung! Heute Morgen um 7 Uhr ist die bei dem Schneidermeister Kidel, Oranienstr. 89, 4 Treppen, wohnhafte, am 20. März 1874 zu Berlin geborene Prostituirte Bertha Singer geb. Bred mit durchsammtem Halse in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Da sämtliche Behältnisse, wie Blutspuren ergeben, von dem Thäter durchwühlt sind, liegt anscheinend Raubmord vor. Es ist anzunehmen, daß der Thäter sich mit Blut besudelt und vielleicht verlegt hat. Gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr hat die Ermordete mit einem Manne ihr Wohnhaus betreten; dieser Mann hat in der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr das Haus allein verlassen und wird wie folgt beschrieben: Alter etwa in den 30er Jahren, mittelgroß, dunkles Haar, kleiner dunstler Schmirbart. Kleidung: dunstler Gehröck und dunkle Hose, weißer Strohhut mit geradem Rande und schwarzem Band. Er trug einen Spazierstock. Er entfernte sich nach der Richtung der Lindenstraße.

Ueber die Ermordete werden folgende Mittheilungen bekannt: Frau Singer hatte früher in der Sebastiansstraße bei einem Handelsmann Gottschall ein Quartier gehabt. Sie war als Mädchen Zigarrenarbeiterin und heirathete dann einen Krankenwärter Singer, den sie jedoch durch den Tod bald wieder verlor. Nach dem Tode ihres Mannes gerieth Frau Singer auf Abwege und kam unter sittenpolizeiliche Kontrolle. Ihre Mutter arbeitet noch in einer Zigarrenfabrik im Norden der Stadt. Frau Singer, die häufig ihre Wohnung wechselte, hatte Umgang mit einem Droschkentuschler Friedrich Köhler und kam mit diesem vielfach in die Schankwirthschaft von Golke in der Götterstraße. Hier verkehrte sie seit dem 1. März d. J. auch dann noch, als Köhler wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft genommen wurde. Seit sechs Tagen hörte man sie bei Golke öfter von ihrem „Hugo“ sprechen, von dem sie aber niemals sagte, wie er heißt und was er ist. Gestern, Sonntag, Nachmittag wollte sie mit Hugo zu Golke kommen. Am Sonnabend Abend um 9 1/2 Uhr verließ Frau Singer ihre Wohnung, und zwar in Begleitung eines Mannes, den sie als ihren „Kousin“ bezeichnete und der wahrscheinlich ihr „Hugo“ war. Dieser Mann war wie ein Arbeiter gekleidet, er trug einen grauen Anzug und eine Schirmmütze. Mehrere Leute wollen nun gesehen haben, daß Frau Singer mit einem Manne, wie er in der polizeilichen Bekanntmachung beschrieben wird, zwischen 1/2 und 1 1/2 Uhr in das Haus zurückkehrte. Ein Schuttmann, der dort Posten stand, sah den Mann, der etwas kleiner war als seine Begleiterin, gegen 1 Uhr aus dem Hause allein wieder herauskommen, bemerkte auch, daß er sich am Rad wickelte, nahm aber sonst nichts an ihm wahr.

Die Gottschall'schen Eheleute, bei denen die Ermordete in der Sebastiansstraße früher gewohnt hat, sind auf dem Polizeipräsidenten eingehend darüber vernommen, mit wem Frau Singer zu verkehren pflegte. Sie wissen aber darüber auch nicht viel. Sie kennen wohl mehrere, aber nicht alle, und auf den, mit dem sie zuletzt verkehrte, können sie sich nicht näher bestimmen. Als Liebhaber werden außer dem Droschkentuschler Friedrich Köhler ein Arbeiter Willy Kolberg und ein gewisser Paul Häse genannt, der jetzt eine StraÙe von 2 1/2 Jahren verbüßen soll. Frau Singer verkehrte viel in einer Wirthschaft in der Langestraße. Daher konnten auch die Droschkentuschler, die am Schließlichen Bahnhofe zu halten pflegen, und andere Leute, die sich dort viel aufhielten, sie sehr gut. Sie galt allgemein als eine Prostituirte niedrigster Art und als gemein in ihrem ganzen Auftreten, namentlich in ihren Ausdrücken. Ihre Liebhaber wurden ihrer bald überdrüssig und verließen sie. Dafür pflegte sie sich regelmäßig durch Anzeigen zu rächen. So ging sie auch gegen Köhler vor, über dem seinen Raubverloren. Alle, die sie kennen, stimmen darin überein, daß sie niemals irgend etwas Rennenswerthes besessen hat. Wenn daher der Thäter unter ihren Bekannten zu suchen ist, erweist es doch mehr als zweifelhaft, ob ein Raubmord vorliegt. Das Durchwühlen der Behältnisse mit blutbesudelten Händen kann den Zweck gehabt haben, die Verfolger irre zu führen. Vielleicht hat

der Mörder auch eine gefährliche Mitwifflerin einer Straßthat beiseitigen wollen und nach irgendwelchen Beweisständen gegen ihn die Behältnisse durchwühlt.

Auch bis zum gestrigen Abend hat die Polizei noch keinerlei Erfolg aufzuweisen können. Je mehr aus Zuhälter- und Dimeucreien über die Ermordete bekannt wird, in desto unangünstigerem Lichte erscheint ihr Vorleben. Sie hat ihren Mann gleich von der Ehescheidung an betrogen und ist ihrer Niederlichkeit wegen von der Mutter, die sich ehrlich mit Zigarrenmachen ernährt, verstoßen worden. Eine Korrespondenz verbreitet noch die wenig glaubhafte Mär, daß die Prostituirten der vielen Morde wegen „zu hundert“ ihre Koffer packen und Berlin verlassen. Die Noth wird die Unglücklichen schon zum Bleiben zwingen.

Martha Langner ermordet. Die vernichte und dann später als Leiche im Spandauer Schiffahrtskanal aufgefundenen 11jährige Tochter Marthas des Rangirmeisters Karl Langner, Selterstraße, ist gestern Nachmittag auf dem Kirchhof der Dankekirche in der Schammweberstraße, Ende der Müllerstraße, beerdigt worden. Wie nunmehr nach der polizeiarztlichen Untersuchung feststeht, ist das Kind, das noch am Abend des 24. v. M. in der Schammweberstraße am Nordhafen gesehen worden ist, erwürgt und dann ins Wasser geworfen worden. Die Ermittlungen der Polizei haben zur Verhaftung eines Arbeiters und eines Schiffers geführt. Beide wurden der Staatsanwaltschaft vorgeführt, in deren Händen jetzt die Untersuchung liegt. Schon vor einem Jahre war an dem Kinde ein Eitelkeitsverbrechen versucht worden, das nur durch die Dagwiltigkeit anderer Personen vereitelt worden ist. Der Metallarbeiter D., der deshalb Selbstmord verübte und jetzt mit dem Tode des Kindes in Verbindung gebracht worden ist, hat zu den Verhafteten keine Beziehungen gehabt.

Dem Uebelstande der großen Zahl „fliegender Klassen“ an den Gemeindeschulen des Gesundheitsamtes scheint man endlich abhelfen zu wollen. Die Schulpdeputation hat auf ein Gesuch des Bezirksvereins Gesundheitsamtes den Bescheid ertheilt, daß sie zur Befreiung der „fliegenden Klassen“ die Mietung geeigneter Räumlichkeiten beschließen habe und um den Nachweis geeigneter Grundstücke ersuche.

Aus dem Kloster entsprungen. Fünf Mädchen im Alter von 10-15 Jahren waren seit einiger Zeit im hiesigen Josepshheim untergebracht. Das Josepshheim ist eine katholische Stiftung, welche sich die Aufgabe gestellt hat, Kinder armer Eltern zu versorgen. Aufgenommen werden nicht nur Katholiken, sondern auch Kinder anderer Glaubens. Die Seelen der Andersgläubigen der allein-seligmachenden Kirche zuzuführen, scheint das vornehmste Bestreben der Leiter des Josepshheims zu sein. In solchen Fällen, wo sich in dem sündigen Berlin dem frommen Belchrungsbeifer Schwereigkeiten entgegensetzen, greift man, wie es den Anschein hat, zu dem Mittel, die betreffenden Jöglinge nach außerhalb und in solche Anstalten zu versetzen, wo der Meus mehr Einfluß und Gewalt hat, wie hier zu Lande. Besagte fünf Mädchen wurden also im vorigen Monat von hier nach einem Kloster in Böhmen gebracht und zwar drei derselben ohne Wissen der in Berlin lebenden Angehörigen. Für die anderen beiden Kinder, welche Geschwister sind, hatte man nach mancherlei Ueberredungsversuchen die Einwilligung der Eltern erlangt. Unter der strengen Klosterlichen Zucht der Karmeliterinnen in Böhmen wollte es aber den Berliner Kindern nicht gefallen. Nur eine von den fünf Mädchen ist katholisch, die übrigen vier sind protestantisch getauft und bis zu ihrer Aufnahme im Josepshheim auch in diesem Glauben erzogen worden. Um diese Seelen recht gründlich für die katholische Kirche zu gewinnen, mögen wohl die frommen Kloster-schwwestern die ihnen anvertrauten Kinder mit den härtesten Zuchtmitteln bedacht haben. Den Berliner Mädchen kam das Kloster in Böhmen wie eine Hölle vor. Trotz Fasten und Weien war aber ihre Widerstandskraft noch nicht gebrochen und so beschloßen sie, schon nach einigen Tagen ihrer Anstaltsferien zu entfliehen. Der Plan wurde denn auch mit feindlicher Unüberlegtheit ausgeführt. Es gelang den Kindern, durch ein Fenster zu entweichen. Sie hatten die Klostermauern hinter sich und wollten nun zu Fuß den Weg nach Berlin zurücklegen. Ein Mann, den sie nach dem Wege fragten, gab ihnen den im höchsten Grade thörichten Rath, auf dem Bahnhöfe der Zug-Bodenbacher Eisenbahn die Richtung nach Berlin einzuschlagen. Dieser Weisung folgend, gelangten die Kinder an die Station Kulin in der Nähe von Auisig. Hier wurden sie von Bahndameuten angehalten und dem kühnen Gemeindegewalt zugesührt. Ueber die Ursache ihrer Flucht befragt, sagten die Mädchen, sie hätten im Kloster schwer arbeiten müssen, wenig zu essen, aber viel Prigel bekommen. Auch sonst seien im Kloster noch mancherlei eigenartige Erziehungsmittel angewendet worden. So mußten die Kinder als StraÙe mit leinwand ausgebreiteten Armen 15 Vaterunser hintereinander beten. Unter den Einwohnern von Kulin, namentlich aber bei unseren dortigen Parteigenossen erregte die Angelegenheit ungeheueres Aufsehen. Die Kloster-schwwestern riefen zwar die Hilfe der Gendarmerie und der Ortsbehörde an, um die ihnen entlaufenen Jöglinge wieder in ihre Gewalt zu bekommen, aber die Kinder erklärten auf das bestimmteste, sie wollten nach Berlin zu ihren Angehörigen. Eher würden sie ins Wasser gehen, als in das Kloster zurückkehren. Unter diesen Umständen beschloß der Gemeindegewalt, die Kärstler per Säub nach Berlin bringen zu lassen. Nun nahmen sich unsere kühnen Parteigenossen der armen Kinder an. Sie beherbergten dieselben zunächst, vervollständigter einigermassen die äußerst dürftige Kleidung, und veranstalteten eine Sammlung zur Aufbringung der Reisekosten. Ein Parteigenosse aus Kulin hat am 27. Mai die Kinder nach Berlin gebracht und sie ihren Angehörigen zugeführt. Nur bei zwei Schwestern hat die Flucht aus dem Kloster einen dauernden Erfolg gehabt. Diese beiden Kinder wurden feinerzeit auf Veranlassung ihres Vaters dem hiesigen Josepshheim übergeben. Nach dem Tode des Vaters bemühte sich die Mutter und ihre Verwandten vergebend, die Kinder vom Josepshheim wieder zu bekommen. Durch ihre eigenmächtige Entweichung sind die Mädchen jetzt wieder in die Obhut ihrer Mutter gekommen, wo sie auch bleiben werden. Die Eltern der übrigen drei Mädchen leben leider in so traurigen Verhältnissen, daß sie nicht in der Lage sind, selber für ihre Kinder zu sorgen. Sie haben daher die Unglücklichen wieder dem hiesigen Josepshheim übergeben.

Das Denkmal für den verstorbenen städtischen Ober-Luzinwart Professor Dr. Eward Angerstein, das dem Verstorbenen von Luzinern gewidmet ist, wurde Sonntag Mittag auf dem Außenstädtischen Kirchhofe in der Bergmannstraße feierlich enthüllt. Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Wagner, zeigt auf hohem Granitfodel die Wüste des Entschlafenen. Der Sockel trägt an der Vorderseite den Namen sowie den Geburts- und Todesstag Angerstein's und an der Rückseite die Worte: „Von deutschen Turnern gewidmet.“

Fortschritte des Christenthums. Nach amtlichen Nachrichten sind im vergangenen Jahre in Berlin 136 Juden zu christlichen Religion übergetreten. Von der Juden-Missionsgesellschaft wurden in der evangelisch-lutherischen Bethlehemskirche nur 8 Personen getauft. Während die übrigen Gemeinden nur mit 1 bis 3 Tausen an der Gesamtzahl theilhaftig sind, wurden in 3 Gemeinden, „Jerusalem“, „Neue Kirche“ und „Johannes-Roabit“ 25 bezw. 20 und 21 Juden getauft. Und mit solchen Erfolgen ist Stöcker noch nicht zufrieden?

Mit großen Verspätungen trafen im Laufe des Sonntags die aus Stettin abgelassenen Züge auf dem hiesigen Bahnhofe in der Invalidenstraße ein. Wie aus Stettin mitgetheilt wird, ist am Sonntag Morgen der Frachtdampfer „Paulina Augusta“ gegen die drehbare Eisenbahnbrücke am Güterbahnhof aufgelaufen und hat

Meistlich theilweise zerklümmert. Ueber diese Drehbrücke, welche über die Parnitz einen Seitenkanal der Oder, führt, müssen sämmtliche Eisenbahnzüge, die aus Dampfkesseln resp. Westpreußen und Schlesien in Stettin einmünden, verkehren. Die Passagiere mussten kurz vor der Unfallstelle die Trains verlassen und wurden dann auf einem Kothweg nach dem jetzigen Ufer und durch Gestrüppe nach dem Zentralbahnhof befördert. In Berlin trafen alldam die Schnellzüge mit ein bis zwei Stunden Verspätung ein.

**Ein Verzeihungsstich.** Weil er ermittelt werden sollte, hat der 98 Jahre alte Tischlermeister A. Pfannenstiel aus der Stephanstraße 8 Hand an sich gelegt. P., der Wittwer war und seinen Haushalt durch eine Wittwenkassierin besorgen ließ, war in seinen Geschäften so sehr zurückgegangen, daß er schon seit zwei Monaten keine Miete mehr bezahlen konnte. Heute, Dienstag, sollte die Mängelklage gegen ihn verhandelt werden. P. ging jedoch mit der Vorladung in der Tasche nach der Jungfernhöhe und erhängte sich. Er hinterläßt keine Kinder.

**Vor kurzem erfolgte die Verhaftung einer Pensionatsbesitzerin,** die unweit des Magdeburger Platzes längere Zeit hindurch eine hochgelegene Wohnung unterhielt. Die Pensionsbesitzerin soll eine äußerst glückliche Hand im Stiften von Herzensbändnissen besessen haben; über ihre Geschäftsgeschlossenheiten habe sollen durch die Zeugenvernehmungen merkwürdige Dinge zu Tage gefördert worden sein. Sie soll es verstanden haben, heirathslustige Mädchen auf Abwege zu bringen, eines ihrer Opfer soll ihre eigene Schwesster sein. Als besondere Spezialität soll sie Erpressungen verübt haben. Ein Opfer, das fast ganz ausgeplündert war, erstattete Anzeige.

**Die kürzlich als verhandelt gemeldete 13jährige Tochter** des Strohhandlers Lamrieß aus der Ackerstr. 22 ist gestern in Wien nebst ihrem Begleiter verhaftet worden.

**Strasenspernung.** Die verlängerte Kappachstraße vom Kolonnenweg bis zur Kreuzbergstraße wird behufs Neupflasterung vom 6. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

**Feuerbericht.** Sonntag Abend 9 1/2 Uhr entstand bei dem Weg 101 durch Explosion einer Petroleumlampe ein Brand an einem Bauzaun, bei dem verschiedene Holzlasten und ein Posten Siech eingeschert wurden. Sonntag früh 9 1/2 Uhr wurde die Wehr nach Mollstraße 10 gerufen, ohne aber in Thätigkeit zu treten, da die Charlottenburger und Schneberger Wehr zur Stelle waren. Möbel in der Wohnung wurden zerstört. Kurz nach 11 Uhr erfolgte Alarm nach Wilmstraße 2. Hier hatte ein Seitenflügel ein Haus Holzleiten Feuer gefangen, das schließlich auch die Treppe ergriff und erst nach längerer Löschthätigkeit beseitigt werden konnte. Nachmittags 5 Uhr wurde Königgräberstraße 112 ein Ladenbrand abgebläht, der die Holzleiten und Waaren einscherte. Eine Stunde später erfolgte Flemingstraße 4 ein Zimmerbrand. Hier wurde auch das Haus fast beschädigt. Montag früh 10 1/2 Uhr hatte Heinsbergerstraße 17 der Fußboden Feuer gefangen, das aber große Ausdehnung nicht erlangte.

### Aus den Nachbarorten.

**Aus Mariendorf** wird berichtet: Nach über vier Jahren ist es endlich gelungen, auch unter den Wirthen Mariendorfs Vereine zu schließen. Heute, Dienstag, 7. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Levisohn (Seebad Mariendorf) eine Volksversammlung für Männer und Frauen statt, in welcher der Kandidat des Kreises, Fritz Jubel, sowie voraussichtlich Frau Greifenberg referieren werden. Warum die Vereine sich weigern, ihre Säle zur Verfügung zu stellen, das dürfte jedem Parteigenossen, der denken kann, nicht schwer fallen zu begreifen. Um so anerkenntniserwehrender ist es von dem Besitzer der Bade-Anstalt — dem schönsten und zweigedehnten Lokal Mariendorfs — daß er uns gleich beim ersten Nachsuchen, betreffend Hergabe seines Lokals, die Hand gereicht hat. Sonderbarerweise ist es gerade der von den Antisemiten — und auch anderen Leuten — so verächtliche „seige Jude“, welcher den Muth hat, bewussten Stellen die Zähne zu zeigen, trotzdem gerade Herr Levisohn am meisten zu rühnen hat. Die Parteigenossen von Berlin haben nun eine Stütze, wo sie bei ihren Ausflügen und nach Erledigung anderer Pflichten (Vererdigungen) sich wohl fühlen können. Aber auch die Mariendorfer, sowie Tempelhofer Parteigenossen werden mehr wie bisher die Lokalitäten zu besichtigen haben, damit es uns gelingt, mehr Versammlungssäle zur Verfügung zu bekommen.

**Tempelhofer.** Die Parteigenossen, welche sich am 16. Juni zur Reichstagswahl dem Wahlkomitee zur Verfügung stellen wollten, werden ersucht, sich bei E. Gruse, Friedrich Wilhelmstr. 20, 1 Tr. oder bei J. Jezowski, Dorostr. 48, 2 Tr. in den Abendstunden von 8-9 Uhr zu melden. Das Wahlkomitee.

**Wauschulowen.** Die Parteigenossen werden aufgefordert, der am Donnerstag, den 9. Juni in Speer's Restaurant stattfindenden freisinnigen Versammlung fern zu bleiben. Die Redefreiheit in der Versammlung ist dadurch illusorisch, daß keine Diskussion, sondern nur ein Vortrag auf der Tagesordnung steht. Es erscheint daher angebracht, die paar Freisinnigen unter sich zu lassen. Das Wahlkomitee.

**Meinickendorf.** Am Mittwoch hält der freisinnige Kandidat des Niederbarnimer Kreises, Herr Plons, im gepieterten Lokale des Herrn Goldbrum einen Vortrag. Da Herr Richter sich vor einer freien Diskussion schüchelte, was können wir da von seinen Annapen erwarten? Wir bitten sämmtliche Genossen, sich von der Versammlung fernzuhalten. Das Wahlkomitee.

**Weihensee.** Wir machen die Parteigenossen auf die am heutigen Abend stattfindende Versammlung aufmerksam, in welcher Genosse Arthur Stahlgang über das Thema „Du sollst nicht lügen“ sprechen wird. Zu dieser Versammlung ist der Kandidat der Zentrumspartei Herr Dr. Stephan brieflich eingeladen. Das Wahlkomitee.

**Nitzdorf.** Den Mitgliedern des Frauen- und Mädchenbildungsbereichs zur Nachricht, daß die geplante Mitgliederversammlung umstände halber nicht stattfindet. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich die Volksversammlung zu besuchen.

**Großlichtersfeld.** Heute Abend 8 Uhr findet bei Vogel, Chaussee 104 eine Volksversammlung statt, in welcher der sozialdemokratische Reichstagskandidat Jubel über die bevorstehenden Wahlen sprechen wird. Es wird ersucht, für den Besuch dieser Versammlung kräftig zu agitieren.

**Mit der Bürgermeisterei** beschäftigten sich die Stadtverordneten von Charlottenburg am letzten Sonntagabend in geheimer Sitzung bis spät in die Nacht hinein, um für die am Mittwoch stattfindende Wahl eine Einigung herbeizuführen. Im Verlauf der Sitzung kam es mehrfach zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den Freunden der Kandidatur des Bürgermeisters Schuchtrud-Nordh ausen und des Bürgermeisters Matting-Charlottenburg. Ein Antrag, den Oberbürgermeister Wächtermann-Worlitz an Stelle des Kammerers Körte-Breslau für die engere Wahl vorzuschlagen, wurde abgelehnt. In der Debatte wurde es offenbar, daß die Anhänger der Kandidatur des Bürgermeisters Matting in der Mehrheit waren. Ein Antrag, den Wähler in zu vertagen und die ganze Angelegenheit an den Wahlaustrich zurückzuverweisen, damit derselbe für die Wahl noch wieder neue Verhältnisse in Vorschlag bringe, wurde abgelehnt und dagegen beschlossen, sofort eine Probe-Abstimmung vorzunehmen. Bei dieser stellten von 43 abgegebenen Stimmen auf den Bürgermeister Matting 27, Bürgermeister Schuchtrud 13, Kammerer Körte 2 und Oberbürgermeister Wächtermann 1 Stimme. Von den 22 nicht zugegen gewesenen Mitgliedern dürfte die große Mehrheit ebenfalls für Herrn Matting stimmen, so daß nun dessen Wahl als gesichert gelten kann.

**Der Radlerverkehr am Kurfürstendamm.** Die zuerst an den Pflanzstraßen angeordnete und gestern wiederholte Anordnung, daß die südliche Fahrspur des Kurfürstendamms den Radfahrern,

die nördliche den Wagen angewiesen wird, scheint sich zu bewähren. Wenigstens hat man selbst trotz starken Verkehrs nichts von Unfällen vernommen. Leider wurde die Wohlthat, die man den Radfahrern mit der Anordnung erwies, durch übermäßiges Sprengen des südlichen Fahrdammes stark beeinträchtigt. Es war stellenweise kaum möglich, sich durch den Schlamm hindurch zu arbeiten. Hier sollte mehr Zurückhaltung beobachtet werden, wogegen die Wilmsdorferstraße in der Nähe der Radfahrbahn, die vor Staub kaum zu begehen war, eine rechtzeitige tüchtige Bewässerung sehr gut vertragen hätte. Abends endlich war es auch hier noch genug. An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße standen Beamte, welche die Zahl der vorüberfahrenden Radler in Listen eintrugen. Jedenfalls handelt es sich um eine genauere Statistik des Radverkehrs im Hinblick auf die in Aussicht genommenen Radlerwege.

**Die Linie der neuen Eisenbahn von Wittport nach Treuenbrietzen** ist jetzt festgestellt worden. Die Bahn wird von Wittport über Alt-Geltow, Baumgartenbrück, Pehow, Mittelbusch, Herx und Velzig nach Treuenbrietzen führen. Bei Baumgartenbrück wird eine neue Brücke, die zugleich für den Wagen- und Fußgängerverkehr berechnet ist, über die Havel gebaut werden.

**In erschienen** verurteilte sich gestern früh in der Strafanstalt zu Nummersburg der 31 Jahre alte Gefangenenaufseher Max Rudow, der seit zwei Jahren bei seinem Schwager in der Thürschmidtstr. 6 wohnte. Rudow war bereits 6 Jahre in Dienst und gilt allgemein als ein pflichttreuer und solider Mann. Jedem welche Dienstwidrigkeiten sind nicht bekannt, der Beweggrund ist daher durchaus dunkel, liegt aber vielleicht in einem körperlichen Leiden, da der Mann seit einigen Wochen über Kopfweh klagte.

**Vom Eisenbahnzuge** getödtet. Sonntag gegen 10 Uhr abends bei der Einfahrt eines Vorortzuges in den Bahnhof Schlachtensee verunglückte daselbst eine Dame, welche den Versuch machte, in den noch in Bewegung befindlichen Zug einzusteigen. Sie kam hierbei zu Fall, wurde zwischen Trittbrett des Wagens und der Bahnsteigkante eingeklemmt und so erheblich verletzt, daß der Tod nach 30 Minuten eintrat.

## Gerichts-Beilage.

**Der bekannte Prozeß gegen die Gründer des „Kaiserbazar“** hat eine für Aktiengestaltungen wichtige längere Entscheidung des Reichsgerichts herbeigeführt, welche geeignet ist, eine neuerdings hervorgeratene Verunsicherung über die Bedeutung und die Zulässigkeit der „Zeichnungen im Strohmannern“ zu zerstreuen. Das Erkenntnis ist im 30. Bande der Entscheidungen abgedruckt. In dem vorliegenden Falle sollte nach der von den fünf Gründern am Schluß des „Gesellschaftsvertrages“ abgegebenen Erklärung das gesammte Grundkapital in Höhe von 4 000 000 M. von ihnen gezeichnet sein. Sämmtliche fünf Gründer hatten aber noch am Tage der Gründung der Gesellschaft mittels ausgeteilter Zeilons-erklärungen die von ihnen gezeichneten Aktien an den Mitangelegten v. W. zu dessen eigenem und ausschließlichem Besitze übertragen. Die Strafkammer hatte hierin eine nach Artikel 249a des Handelsgesetzbuches strafbare falsche Angabe bezüglich der Zeichnung des Grundkapitals erblickt, weil keiner der Gründer überhaupt fähig war, die Aktien in der von ihnen gezeichneten Höhe zu übernehmen. Es seien lediglich „Scheinzeichner“ gewesen. Aus dem Umstande, daß die Scheinzeichnung zivilrechtlich nicht wirkungslos sei, folge nicht, daß sie in strafrechtlicher Beziehung als eine wahre angesehen werden müsse. Für die Frage der Strafbarkeit sei vielmehr allein entscheidend, daß die Gründer ihre Rechtsverhältnisse zu der Gesellschaft „unrichtig“ dargestellt hätten, indem sie die Aktien für sich zeichneten, während v. W. sie übernehmen sollte. Das Reichsgericht hat diese Ausführungen für rechtsirrtümlich und in sich widerspruchsvoll erklärt, wenn das Landgericht zutreffend annehme, daß die Scheinzeichnung zivilrechtlich nicht wirkungslos sei und auf der anderen Seite in der Erklärung der als Strohmannern angezeichneten Gründer, daß das Grundkapital vollständig gezeichnet sei, eine „unrichtige Darstellung ihrer Rechtsverhältnisse zu der Gesellschaft“ sehe. Das Reichsgericht habe schon in einem in Bande 28 der Entscheidungen abgedruckten Erkenntnis dargelegt, daß Vereinbarungen untereinander und bezw. mit dritten Personen für das Rechtsverhältnis zwischen Zeichner und Aktiengesellschaft nicht in Betracht kommen, daß namentlich durch die Uebereinkunft, die Zeichnungen sollten, nur um der gesetzlichen Form zu genügen, von den im Zeichnungsscheine benannten Personen geschieden, die Wirksamkeit der Zeichnung gegenüber der Aktiengesellschaft nicht beeinträchtigt werde, daß deshalb im Sinne des Aktiengesetzes die Strohmannern ebenso wahrer Zeichner seien, wie diejenigen, die die Aktien für sich erwerben. Im vorliegenden Falle seien die fünf Gründer zweifellos zivilrechtlich als Zeichner der Aktiengesellschaft gegenüber verantwortlich und der Umstand, daß die Gründer sich bereits vor Bildung der Gesellschaft verpflichtet hätten, die von ihnen gezeichneten Aktien sofort an v. W. zu dessen eigenem und ausschließlichen Besitze abzutreten, sowie die demnachstige Realisation dieser Verpflichtung konnte daran nichts ändern. Die fünf Gründer der Gesellschaft seien hiernach thätig und rechtlich die Zeichner des gesammten Grundkapitals gewesen und es seien daher im Sinne Ziff. 1 des Art. 249a S. 1. S. 2. rücksichtlich der Zeichnung des Grundkapitals falsche Angaben nicht gemacht. Der vom Vorderrichter aufgestellte Unterschied zwischen Zivil- und Strafrecht erscheine völlig unhaltbar.

**„Wilde Tandemfahrer“** rasten an einem Mittage des Monats März die Paulstraße entlang. Die Vorübergehenden sahen ihnen kopfschüttelnd nach. In unvermindert schneller Bogen bog die Radler in die Flemingstraße ein. Hier war eine Anzahl Schulkinde im Begriff, den Fahrdamm zu überschreiten. Die Schaar stob auseinander, ein elfjähriges Mädchen vermochte dem heranrauschenden Rad aber nicht mehr auszuweichen, es wurde angefahren und zu Boden geschleudert. Zum Glück kam das Kind mit einigen leichten Verletzungen davon. Die beiden Radler waren die Tandemfahrer Max Diefel und Friedrich Karich, welche sich gestern vor der 129. Abteilung des Schöffengerichts wegen jahrelängiger Körperverletzung zu verantworten hatten. Staatsanwalt Ploms ging mit den beiden Angeklagten streng ins Gericht. Das Radfahren in den Straßen habe einen solchen Umfang angenommen, daß die Fahrer zur größten Verächtlichkeit seien; wenn es aber in so rücksichtsloser Weise ausgedehnt werde wie von den Angeklagten, so sei für solch groben Unrath eigentlich nur eine Gefängnisstrafe am Plage. Nur mit Mühe gelang es, daß eine Freiheitsstrafe für die ganze fernere Laufbahn der bisher unbescholtenen jungen Leute von schweren Folgen sein könne, nehme er von der Verantwortung einer solchen Abstand, halte dagegen eine empfindliche Geldstrafe — je 150 M. — am Plage. Der Gerichtshof trat diesen Ausführungen bei und erkannte auch nach dem beantragten Strafmaß.

**Daß der Fußballsport auch Gefahren mit sich bringt,** zeigte eine Verhandlung, welche gestern vor dem Schöffengericht stattfand. An einem Freitagsmorgen lag der Verein „Vorwärts“ auf dem Tempelhofer Felde dem Fußballspiel ob. Der große Ball war dem Ilhemacher Wandauch zugeschleudert worden, der ihn mit der Brust aufstieß und sich dann ansah, mit dem Fuße den am Boden Liegenden Ball weiter zu stoßen. In diesem Augenblicke erhielt er von einem Mitspieler, dem Mechaniker Ranzel, einen so wuchtigen Fußtritt gegen die Brust, daß er zusammenfiel. Wandauch hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach Hause gefahren werden mußte. Viele Mitspieler waren der Ansicht, daß Ranzel, welcher früher einen Hohn mit Wandauch gehabt hatte, sich durch den Tritt an ihm rächen wollte, denn er hätte gar keine Veranlassung gehabt, mit dem Fuße eine Bewegung zu machen. Der Beschuldigte behauptete dagegen, daß er dem Wandauch habe vorzuerkommen wollen. Er habe schon zum Sprunge gegen den Ball angelegt gehabt, als dieser noch etwas vom Fußboden entfernt war und ein reines Versehen sei es gewesen, daß er dem Mitspieler gegen die Brust gesprungen sei. Von den Zeugen

sagten die des Fußballsports kundigen zu ungünstig, die unbetheiligten Zuschauer dagegen zu seinen Gunsten. Der Staatsanwalt legte den ersten ein großes Gewicht bei und beantragte gegen den Angeklagten wegen vorläufiger Körperverletzung eine Geldstrafe von 100 M. Der Gerichtshof trat aber den Ausführungen des Verteidigers, Rechtsanwalt Arnold Goldstein, bei, hielt weder eine vorläufige noch eine fahrlässige Körperverletzung für erwiesen und fällt deshalb ein freisprechendes Urtheil.

**Aus Posen** wird berichtet: Der Redakteur des Wochenblattes „Praca“, Lipinski, wurde am Montag wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten, begangen durch Veröffentlichung zweier Gedichte in seinem Blatte, zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

## Verksammlungen.

**Die Puzerträger** hielten am Freitag den 3. Juni bei Bernau, Schwedterstraße eine öffentliche Versammlung ab behufs Stellungnahme zur Lohnbewegung. Das einleitende Referat gab das Lohnkommissionenmitglied Krüger. Er warnte davor, daß man nicht übereilt vorgehen sollte. Verschiedene Redner waren aber der Ansicht, daß die Puzerträger wohl jetzt schon in der Lage sind, den Puzern ihren Lohnsanspruch zur Anerkennung vorzulegen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Puzerträger-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen Krügers voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich, von Montag den 6. Juni ab bei allen Puzern, welche den Tarif nicht anerkennen, die Arbeit niederzulegen. Auch verpflichten sich die Anwesenden, bei allen Kollegen dahin zu wirken, daß alle Puzerträger nach unserem Tarif arbeiten.“ Unter Verschiedenem wurde noch auf die Reichstagswahl hingewiesen und die Kollegen ermahnt, ihrer Pflicht eingedenk zu sein und ihre Stimmen nur dem wahren Volksvertreter, also dem Sozialdemokraten zu geben. Mit einem Hoch auf unsere Lohnbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

**Die Liedergemeinschaft der Arbeiter-Sängervereinigungen Deutschlands** hielt zu Pfingsten in Frankfurt a. M. ihren vierten Delegirtenkongress ab. Vertreten waren die Vereine und Verbände von Alenburg, Berlin, Breslau, Baden und der Pfalz, Bayern, Garmisch, Dresden, Frankfurt a. M., Leipzig, Magdeburg, München, Nordwest-Deutschland, Rheinland, Westfalen, Hessen, Thüringen etc. Den Geschäftsbericht gab Rasche, der Obmann des Ausschusses. Im ganzen waren 58 Kompositionen eingegangen, davon wurden 6 angenommen und 6 zurückgewiesen. Die Prüfung erforderte viel Arbeit. Zur Zeit gehören 712 Männerchöre und 30 gemischte Chöre mit zusammen 28 014 Mitgliedern der Liedergemeinschaft an.

Der Kostenbericht, der sich vom 10. Mai 1896 bis 23. Mai 1896 erstreckt, weist folgende Zahlen auf: a) Einnahmen: Bestand 1896 603,46 M.; für Raten 2709 M.; Summa 3372,46 M.; b) Ausgaben: für Raten, Druckkosten 1308,55 M., für den Delegirtenkongress 159,40 M., für Kompositionen 205 M., für Druckkosten 248,50 M., für Porto, Obmann 240 M., für den Anzeiger 149,20 M. Sonstige Ausgaben 667,60 M. Summa 2663,63 M. Ausstände 561,55 M. Nicht Rest 940,68 M.

Rieschmann aus Dresden berichtete namens der Kontrollkommission, daß Beschwerden bei derselben nicht eingelaufen seien. Eine längere Debatte verursachte der Antrag mehrerer Mitgliedschaften, nämlich 8 oder 4 Kompositionen herauszugeben. Allgemein war man der Meinung, daß 3 Kompositionen genügen, in welchem Sinne schließlich auch ein Beschluß gefaßt wurde. Eine andere Frage, die zu einer längeren Erörterung führte, war die Herausgabe einer Wochenschrift für die Arbeiter-Sängervereine. Eine Anzahl Delegirte waren für Herausgabe einer solchen Wochenschrift; andere dagegen äußerten schwere Bedenken gegen dieses Projekt. Beschlossen wurde, über diese Frage eine Unabstimmung bei den einzelnen Mitgliedschaften vorzunehmen und je nach dem Resultat der Abstimmung mit dem Genossen Oertel in Nürnberg wegen der Herausgabe einer solchen Zeitung in Unterhandlung zu treten. Außerdem wurde beschlossen, mindestens alljährlich ein Flugblatt herauszugeben, worin für die Sache der Arbeiter-Sängervereine Propaganda gemacht werden soll.

Als Sitz des Ausschusses bestimmte man wiederum Berlin, die bisherigen Mitglieder desselber wurden wiedergewählt. Der Sitz der Kontrollkommission bleibt in Dresden. Die Mitglieder der Dirigentenprüfungskommission werden von folgenden Orten gestellt: Berlin, Halle, Leipzig, München, Dresden, Breslau und Frankfurt am Main; als Ersatz Garmisch. Beschlossen wurde weiter, den nächsten Delegirtenkongress in Mitteldeutschland abzuhalten, den Ort hat der Ausschuss zu bestimmen. Den Delegirtenkongress in Hamburg abzuhalten, wurde abgelehnt, da dort leider noch kein Arbeiter-Sängerverein der Liedergemeinschaft etc. angehört, was allgemeines Bedauern hervorrief.

Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Delegirtenkongress spricht die Erwartung aus, daß in Zukunft den Arbeiter-Sängervereinigungen eine bessere Förderung und freundlicheres Entgegenkommen durch öfteres Erscheinen von Artikeln über deren Bewegung seitens der Arbeiterpresse zu Theil wird.“

**Von der Zentralkommission der hiesigen Krankenkassen** geht uns folgende Mitteilung zu unserem gestrigen Versammlungsbericht zu: Die Kommission ist nicht vom Reichsamt des Innern, sondern vom Reichs-Versicherungsamt ersucht worden, einen Vertreter der Berliner Krankenkassen zu delegieren, und zwar zu den statistischen Arbeiten, welche das Reichs-Versicherungsamt vorbereitet für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900.

**Arbeiter-Sängerbund** Berlins und der Umgegend. Vorsitzender: Adolf Reumann, Brunnstr. 150. Alle Wanderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedr. Korum, Rantenschtr. 50, vom 11. Dienstag, abends 9-11: Uebungsstunden und Aufnahme neuer Mitglieder: Steinsche, Klappsch, Rantenschtr. 91. — „Scheideker“, Schiller, Rosenstraße 67. — „Vereinstät“, (Wetken), Berner, Bülowstr. 19. — „Olympia“, Streif, Rantenschtr. 80. — „Hand in Hand“, Richter, Rantenschtr. 41. — „Kreuzberg“, Wulfsberg, Hagenstraße 58. — „Oebelweis“, Siegmund, Rantenschtr. 15. — „Bata II“, Wilmersdorf, Dorostr. 19. — „Wiederkehr“, Schreiber, Wilmersdorfstr. 21. — „Freiheit II“, Schütz, Köpenick, Schönheitsstr. 9. — „Nürnberg“, Bäume, Prenzlauer Allee 14. — „Unverzag II“, Bülowstr. 9. — „Freies Lied“, Friedrichsdorf, Schumann, Frankfurter Allee 181. — „Noche Reife I“, Obb, Schönberg, Grünaustraße 110. — „Noche Reife II“, Kohn, Ruppinerstr. 42. — „Vorwärts IV“, Engel, Rantenschtr. 25. — „Wingelode“, Gold, Große Frankfurterstr. 133. — „Eichenkranz“, Jean Polkan, Prenzlauer, Schmelstr. 67. — „Freier Sängerbund“, Wille, Glendick, Köpenickerstr. — „Weddinger Harmonie“, Wilbradt, Köpenickerstr. 7a. — „Vorwärts VIII“, Schurmann, Wilmersdorf in der Park. — „Freie Sängerkör“, Heegerstraße bei Eberstraße. — „Großan I“, Merckel, Dammelsburg, Goethe- und Rantenschtr. — „Magie“, (gemischter Chör), Wegner, Oranienstraße 184. — „Orante“, Häding, Reu-Weigenstr. Langhausstr. 100. — „Sangeslust II“, Bergmann, Weichenstraße 3. — „Weiße Rose“, Raschin, Reinickendorf, Weidenstr. 101a. — „Arbeiter-Maldbund“, Hlemke, Rowome, Wilmersdorf. — „Vorwärts VII“, Breves, Rantenschtr. 15. — „Goethestr.“, — „Hindenburg“, Adenreich, Scharstr. 42. — „Alliance“, Oeffel, Oranienstr. 51. — „Glasarbeiter“, Zeidler, Köpenick, Rantenschtr. 29. — „Amerikada“, Baas, Goethestr. 3. — „Kreuzberg Harmonie“, Röhling, Wilmersdorfstr. 18a. — „Sangeslust“, Wädler, Rantenschtr. 6. — „Metodia II“, Vappel-Allee 114. — „Nord-De“, Wöbel, Landsberger Allee 158. — „Wippen“, Wöbel, Haldenslebenstr. 38. — „Freie Bildung“, Watterstr. 19. — „Freiheitskämpfer I“, Sommer, Köpenickstr. 20. — „Harmonie III“, Sankelow, Köpenick, Rantenschtr. 29. — „Eink“, Scherer, Blumenstr. 38. — „Morgenröth I“, Rantenschtr. 29. — „Hindenburg“, Thiele, Thielstraße und Rantenschtr. 29.

**Arbeiter-Sängerbund** Berlins und der Umgegend. Wanderungen im Vereinskalender sind zu richten an Hermann Brunnmann, Dorostr. 150, 2 Hof. Dienstag: Rantenschtr. 50, abends 9-11. — „Wippen“, Wöbel, Oranienstr. 51. — „Glasarbeiter“, Zeidler, Köpenick, Rantenschtr. 29. — „Amerikada“, Baas, Goethestr. 3. — „Kreuzberg Harmonie“, Röhling, Wilmersdorfstr. 18a. — „Sangeslust“, Wädler, Rantenschtr. 6. — „Metodia II“, Vappel-Allee 114. — „Nord-De“, Wöbel, Landsberger Allee 158. — „Wippen“, Wöbel, Haldenslebenstr. 38. — „Freie Bildung“, Watterstr. 19. — „Freiheitskämpfer I“, Sommer, Köpenickstr. 20. — „Harmonie III“, Sankelow, Köpenick, Rantenschtr. 29. — „Eink“, Scherer, Blumenstr. 38. — „Morgenröth I“, Rantenschtr. 29. — „Hindenburg“, Thiele, Thielstraße und Rantenschtr. 29.

Alle 66. - Apta. Weidenweg 90, Junge. - Waldmeister, Marienburger-  
Krause 47, Malle. - Neuer Hain, Langenb. 4, Zechmeister. - Bräuer-  
bund, Weinm. 5, Wallm. - Dänchen, Cöthenstr. 1, Bedtke.  
- Rühlig, Bräuerstr. 46, Herzog. - Lange Pleiße, Friedrichsberg,  
Blumenb. 23, Reigel. - Pleißenkopf, Capotour. 4, Wolf.  
- Stambul, Neu-Dehmer, Streuf. 3, Stegmann. - Gendelstr. 1,  
Wienstr. 7, Gläser. - Diana, Schöy, Bremerstr. 71. - Jungergrün,  
Wanegold, Vögelstr. 18.

**Gejang. Turn- und gefellige Vereine. Dienstag:** Gefangverein  
„Fischer Wille“, Alexanderstr. 32, Dietrich. - Arbeiter-Turner, Eintracht,  
Neidenbergerstr. 19, Lehmann. - „Ruhle“, Friedr. 11, Baum.  
- „Tugend“, Bornhördt, Kd. 17, Reuter. - „Bergring“,  
Fortuna, Blumenstr. 36, Weiß. - „Ruhle“, Norddeutsche Klänge, Schwe-  
münderstr. 51, Reuter. - Quartett, Wedding, Schaeferstr. 2, Wehner.  
- Theater, Concordia, Elisabethstr. 30, Scholz. - „Wünschlicher Heim“,  
Chor, Rosenholzerstr. 57, Schiller. - „Gefellige Klub“, Don Juan, Linden-  
straße 106, Kubeil. - „Bergring“, Heideblume, Rantaustr. 9, Rosow.  
- „Gejang“, Schillhorn, Wilmstr. 33, Dittler. - Turn, „Osten“,  
Lehr. Abt. 8, abds. 8 1/2 Uhr, Blumenstr. 63a. - Theater, „Schönbrunn“,  
Ackerstr. 144, Rork, Kallno. - „Ruhle“, Thalia, Stallstr. 95, Jechow. -  
Touristen, „Ruhle“, Reichensbergerstr. 24, Kieburg.

**Arbeiter-Schwimmerbund. Antrags an C. Gratte, Schulstr. 24.**  
Dienstag: Klub, „Bornhördt“, Kommandantenstr. 7/9, abds. 7 1/2 Uhr: Lieders-  
stunde.  
**Arbeiter-Turnerbund. Dienstag: Turn, „Ruhle“, Berlin, abds.**  
8-10 Uhr: 2. Männerabtd.: Stallstr. 55/56; 4. Männerabtd.: Stephan-  
straße 3; 6. Männerabtd.: Ackerstr. 67; 6. Männerabtd.: Stallstr. 54;  
1. Lehrlingsabtd.: Friedenstr. 37; 3. Lehrlingsabtd.: Kochstr. 21; 1. Damen-  
abtd.: Mariannenstr. 1a. - Männer-Turn, „Globe“, Köpenick, Klein's  
Hotel (Waldschloßplatz), abds. 8-10 Uhr: Liedersst. - „Freie Turnerschaft  
Rixdorf-Bezirk“, Wirkung, Ackerstr. 113, 8 1/2-10 1/2 Uhr: 1. Schülerabtd.,  
8 1/2-10 1/2 Uhr: 1. Männer- und Lehrlingsabtd., - Turnerschaft d. S.  
Kreuz, Männerabtd., Reichensbergerstr. 131/132, abds. 8-10 Uhr.  
**Leis- und Diskantklub, Dienstag:** „Eden“, Gwald, Schönlein-  
straße 6. - „Freie Jugend“, Seidler, Rixdorfstr. 16.  
**Arbeiter-Turnergraphenvereine. „Stolze“, Neue Köpfl. 3, Englischer**  
Park, abds. 8 1/2 Uhr.  
**Verein selbständiger Fensterputzer. Heute Abend 8 Uhr, Alte**  
Jakobstr. 54/55, Versammlung.

### Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Adresse (zwei Buchstaben oder eine Zahl)  
anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll. Schriftliche Antwort  
wird nicht ertheilt.

Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Donnerstag  
und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends statt.

**H. J. 72.** Wenden Sie sich an Frau W. Schan, Eichendorferstr. 2, 3 Tr.  
**G. Z.** Im Glas gilt kein anderes Maß als das Reichsmass, wie  
in Berlin oder München. Einen Anfechtungsfall von drei Jahren als Vor-  
bedingung der Aufnahme in die Reichstags-Wahlkreise hat niemand das  
Recht zu fordern. Lassen Sie sich beistimmen, daß Sie vergeblich die Auf-  
nahme in die Wahlliste gefordert haben.

**G. W.** Die Schneiderin soll auf Zahlung gegen Herausgabe des  
Kleides beim Amtsgericht klagen. Verjährung liegt nicht vor.  
**G. K.** Alles: Schweden. - **W. F. 46.** Die Auseinandersetzung  
erfolgt auf Ihren Antrag beim Amtsgericht. - **Wilhelm Z.** Liegt ein  
schriftlicher Verbot vor, so hängt die Beantwortung Ihrer Fragen von  
dem Inhalt desselben ab. Liegt nur ein mündlicher Verbot vor, so  
können Sie in der von Ihnen angegebenen Weise beim Amtsgericht klagen.  
- **Chambregarnist.** Sie haben eine Adresse anzugeben vergessen. Straf-  
antrag können Sie stellen. Im übrigen dürfte es zweckmäßiger sein,  
schleunigst auf Zahlung zu klagen und dann den arrestierten Betrag pänden zu  
lassen.

**Max Z.** Wir wiederholen: Vortragsblätter und geneigte sind  
gerne sofort nach Herausgabe zu senden. I. an J. Auer, Berlin S.W.,  
Ragdastr. 9, I, an die Redaktion des „Vorwärts“, Berlin SW. 19, Beust-  
straße 2.

**77770.** Wo unsere Organisation über die nötigen Kräfte verfügt,  
wird freit nach Ihrem Vorschlag gehandelt.  
**Zweifel.** Der 2., 3. und 5. Berliner Wahlkreis ist erst seit 1893  
sozialdemokratisch vertreten. Der 4. Berliner Wahlkreis war 1877 und  
1878 sozialdemokratisch (durch Brückner) vertreten, ging 1881 in der Stichwahl  
mit 19 031 gegen 18 979 Stimmen an die Fortschrittspartei (Kraus) über.  
Daher, hat von 1884 ab sozialdemokratisch (Singer) gewählt. Der 6. Berliner  
Wahlkreis wählte 1877 zum ersten Male sozialdemokratisch (Hafenleber),  
ging 1878 an die Fortschrittspartei (Kraus) über. Auch 1881 wurde Kraus  
gewählt. Erst von 1884 ab siegte in Berlin VI die Sozialdemokratie, 1884

wurde Hafenleber gewählt. Er lebte wegen Doppelmahl ab. In der  
Nachwahl wurde Brückner gewählt. 1887 wurde Hafenleber gewählt. Er  
legte am 2. Juni 1888 das Mandat nieder. In der Ersatzwahl 1888 und  
dann 1890 und 1893 wurde Brückner gewählt.

**M. 20.** Leider bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als beim Gericht  
unter Vorlegung des Sachverhalts und Angabe der Beweismittel auf Ges-  
tattung zu klagen, getrennt von Ihrem Ehemann zu leben. - **Otto**  
**Greife.** Der städtische Lehrer hat im Bereich der Städte-Ordnung für die  
6 städtischen preussischen Provinzen das aktive, aber (als Gemeindebeamter)  
nicht das passive Kommunalrecht. - **K. 32.** Das ist unzulässig. Wegen  
der Verjährung im Rückwärtswege ein. - **C. Z.** Die Klage hat recht. -  
**M. H. Münster.** In 5 Jahren; jedoch hängt von jeder richterlichen,  
gegen den Thäter gerichteten Handlung die Verjährungsfrist von neuem an.  
- **J. S. 101.** Der Gegenstand hat hierbei nichts zu sagen. Es ist  
Einwilligung der Mutter und Genehmigung des Vormundschaftsgerichts  
erforderlich. - **S. D. 81.** 1. Ja. 2. Wenn abschließliche Verhandlung vor-  
liegt, sind beide Fragen zu bejahen. 3. Ja. Sie können dann aber Wieder-  
klage erheben. - **K. Stallstrasse.** Kommen Sie in die Sprechstunde.

### Witterungsüberblick vom 6. Juni 1898, morgens 8 Uhr.

Stationen	Baromet. hoch mm	Wind- richtung	Wetter	Temp. u. C. p. G. = 4° R.	Stationen	Baromet. hoch mm	Wind- richtung	Wetter	Temp. u. C. p. G. = 4° R.
Swinemünde	764	NO	2 wolken	15	Saparanda	768	-	1 wolken	16
Hamburg	763	O	2 wolken	16	Petersburg	768	ONO	1 wolken	14
Berlin	763	O	2 heiter	17	Sort	752	ONO	3 Regen	12
Wiesbaden	762	SO	1 heiter	16	Alberden	758	SO	3 wolken	12
Rindgen	764	SO	4 wolken	15	Paris	760	SO	1 heiter	17
Wien	763	NO	1 wolken	13					

**Wetter-Prognose für Dienstag, 7. Juni 1898.**  
Warm und vielwolkeig, zeitweise wolkeig bei mäßigen südwestlichen  
Winden und etwas Neigung zur Gewitterbildung.  
Berliner Wetterbureau.

**Achtung! I. Wahlkreis. Achtung!**  
Mittwoch, den 8. Juni 1898, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn  
Brünsh, Jägerstraße 69:  
**Wähler-Versammlung**  
für die Stadtbezirke 1 bis 20.  
Tagesordnung:  
1. Wer schützt die Rechte des Volkes? Referent: Reichstags-  
Abgeordneter Robert Schmidt. 2. Diskussion. 208/5  
Um zahlreichem Besuch bittet Das Wahlkomitee.

**2. Wahlkreis.**  
Am Dienstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr, im Königshof,  
Bälwstraße Nr. 37,  
am Mittwoch, den 8. Juni, abends 8 Uhr, bei Diekel, Hafenstraße.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Remoanien zum Reichstage. 2. Diskussion. Referenten der bis-  
herige Abgeordnete Richard Fischer und Rechtsanwalt Wolf-  
gang Heine. Um zahlreichem Erscheinen ersucht  
210/15 Das Wahlkomitee.

**Achtung! 4. Wahlkreis. Achtung!**  
Dienstag, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr:  
**Wählerversammlung**  
in Keller's Festsaal, Koppenstraße 29.  
Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen.  
2. Diskussion. 213/11 Das Wahlkomitee.

**Achtung! 5. Wahlkreis.**  
Dienstag, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der Tonhalle,  
Friedrichstr. 112:  
**Große Volks-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Wieder mit der Reaktion. Referenten Frau Dr. Lily Braun und  
Reichstags-Abgeordneter Rob. Schmidt. 2. Diskussion.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet. 217/6  
Das Wahlkomitee.

**Au die Parteigenossen**  
des Kreises  
**Teltow = Beeskow = Charlottenburg!**  
Am Mittwoch, den 8. d. M., abends 8 Uhr, Sitzung  
sämtlicher Vorsitzenden der örtlichen Wahlkomitees im  
Lokal von Zubeil. Jeder Ort muß vertreten sein. Die  
nächste Flugblatt-Vertheilung findet Sonntag, den 12. d. M.,  
für das Land und bis zum 14. d. M. für die Vororte statt.  
J. K.: Zubeil, Lindenstraße 106.

**Arbeiter-Bildungsschule.**  
Mittwoch, den 8. Juni, abends präzis 8 1/2 Uhr:  
**Besichtigung der Sternwarte in Treptow.**  
Billets à 50 Pf. (incl. Vortrag und Besichtigung der Astro-  
nomischen Ausstellung) sind in der Schule, Inselstr. 10, zu haben.  
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand. 5/3

**Direkt von Aachen!**  
der ersten Tuchfabrikstadt Deutschlands, versenden wir zu  
bekannt billigen Preisen berühmte primäre Aachener und  
andere erstklassige Stoffe zu Anzügen, Paletots etc. in unüber-  
Tausende Empfehlungen und die stätliche nachweis-  
bare Anzahl von ca. 30 000 Kunden beweisen unsere hervorrag. Leistungsfähigkeit.  
Muster vom Einfachsten bis Hochfeinsten franko an jedermann.  
Unsere berühmte Spe-  
zialität, schaffarbig, rei-  
weilig, modern, 3 Meter  
zum gediegenen Anzuge 12 Mark! (29/17\*)  
Wilkes & Cie., Tuch-Industrie, Aachen No. 78.

**B. Günzel, Lothringerstr. 52.** Spezialität: Vortrags-  
sozialistischer Führer,  
Kassale, Korr. in Kigarrenstücken, Pfeifen, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Kisten,  
Bildern u. dgl., sowie jede Drechslerwaare u. Repar. (Man verl. Preisstärkung)

**Achtung! VI. Wahlkreis. Achtung!**  
Am Dienstag, den 7. Juni 1898, abends 8 Uhr:  
**Sechs Volks-Versammlungen**  
in folgenden Lokalen:  
Kronen-Brauerei, Alt-Moabit Nr. 47-49. Volksgarten, Badstr. 56.  
Täger, Gartenstr. 13. Dasse, Brunnenstraße 154.  
Raabe's Salon, Kolbergerstr. 23. Wernau, Schwedterstraße Nr. 23-24.  
Tages-Ordnung: 1. Die Reichstagswahl. 2. Freie Diskussion. 219/19\*  
Referenten: Genossen Augustin, Dr. Bentler, Dr. Friedberg, Dr. Curt Freuden-  
berg, Pätzsch, Tutzauer.  
Sämtliche Wähler, auch die politischen Gegner, sind zu diesen Versammlungen eingeladen.  
Zahlreiches Besuch erwartet Das Wahlkomitee.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
(Zahlstelle Berlin.)  
**Vertrauensmänner-Versammlungen.**  
Mittwoch, den 8. Juni, abends 8 Uhr:  
Osten und Nordosten: bei Mann, Strahbergerstr. 3.  
Kollegen, jede Werkstätte muß durch einen Vertrauensmann vertreten sein.  
Folgende Werkstätten sind hierzu eingeladen: Dasse, Große Frank-  
furterstr. 123; Rothe, Große Frankfurterstr. 123; Fischer, Große  
Frankfurterstr. 123; Käthe, Weberstr. 41; Fische, Wilmstr. 8; Kraus,  
Barnimstr. 8; Richter, Wallfadenstr. 20; Flegner, Wallfadenstr. 24;  
Wolff, Krausstr. 28a; Baumig, Langestr. 91; Sawigki, Koppenstr. 14;  
Hellenberg, Androstr. 40. Der Kollege Bruno Woslied ist  
besonders eingeladen. 31/7

**Südosten: bei Rantenberg, Crauenstr. 180.**  
Tages-Ordnung: Besprechung über Lohn- und Arbeitsverhält-  
nisse. - Es ist unbedingt notwendig, daß jede Werkstätte vertreten ist.  
**Süden:**  
Tages-Ordnung: Der Auslegung der Bauhilfsbewegung;  
unsere Stellung bei Werkstätten; Tageswahl zur Kontrollkommission.  
**Westen und Südwesten:**  
im Lokale des Herrn Zubeil, Lindenstraße Nr. 106.  
**Moabit: im Lokale Thurmstraße 84.**

**Wedding und Gesundbrunnen:**  
im Lokale des Herrn Raabe (Kolberger Salon), Kolbergerstr. 23.  
**Schönhauser und Rosenthaler Vorstadt**  
bei Wernau, Schwedterstr. 23.  
**Model- und Fabrik-Tischler**  
im „Vorstädtischen Kasino“, Ackerstr. 144.  
Jede Werkstätte muß unbedingt vertreten sein.  
**Musikinstrumenten-Branche**  
im Lokale des Herrn Zubeil, Lindenstraße Nr. 106.  
Tages-Ordnung: Vortrag; Diskussion; Branchen- und Wert-  
haltungsangelegenheiten.  
**Vertrauensmänner-Versammlungen der Drechsler:**  
Osten: Restaurant Mühle, Koppenstraße Nr. 41.  
Die Kollegen der Werkstätten von W. A. C., Langestr. 107, und Pass,  
Grüner Weg 27, sind hierzu ganz besonders eingeladen.  
Norden: Restaurant Hoppe, Ackerstraße Nr. 145.  
Westen, Südwesten und Südosten: Restaurant Metzner,  
Crauenstr. 184.  
Jede Werkstätte ist verpflichtet, einen Vertrauensmann zu entsenden.

**Achtung! Puker. Achtung!**  
Mittwoch, den 8. Juni, abends 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn  
Buske, Grenadierstraße 33:  
**Bandepntirten-Versammlung**  
der Puker Berlins und Umgegend.  
Jeder Bau muß vertreten sein. Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Die Agitationskommission. 132/17

**Werkstatt-Bekleidung** für jedes Gewerk  
kauft man gut und billig bei 5157/1\*  
Adolf Wecker, Molkenmarkt 3, Blusenfabrik für alle Gewerke.  
**Sophastoffe**  
aus Rips, Damast, Crepe,  
Phantase, Gobelins und  
Blüsch (Spezialität) 14971/2\*  
Proben franko!  
in allen Qualitäten  
zu Fabrikspreisen.  
Berlin S.,  
Crauenstr. 156.  
**Stempel-Fabrik**  
von  
Robert Hecht,  
Berlin S.,  
Crauenstr. 142,  
liefert schnell und  
billig alle Arten  
Stempel  
in bester  
Ausführung.  
W. Pahr  
Arbeitsanjuge Brunnenstr. 112.

Am Sonnabend, den 4. Juni,  
schloß 10 Uhr, nach langen  
schweren Leiden mein innigst  
geliebter Mann unser guter Vater,  
Onkel, Bruder und Schwager,  
der Schankwirth 38708  
**Karl Schmidt**  
im 43. Lebensjahre. Die Beerdig-  
ung findet am Dienstag, den  
7. Juni, nachmittags 4 Uhr vom  
Trauerhause, Putzbrunnstraße 38,  
nach dem Friedhof „Rixdorf“,  
Ackerstraße, statt. Um stille  
Beileid bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Wilhelmine Schmidt  
nebst Sohn und Tochter.

**Codes-Anzeige.**  
Verband der in Holzbearbeitungs-  
fabriken und auf Holzplätzen be-  
schäftigten Arbeiter  
(Titel II)  
Allen Kollegen zur Nachricht, daß  
der Kollege  
**Emil Krohne**  
am Sonnabend, den 4. d. M., sanft  
entschlafen ist. 33/6  
Die Beerdigung findet am Dienst-  
tag, den 7. Juni, abends 6 1/2 Uhr,  
von der Halle der Hans-Gemeinde in  
Neu-Wehensee statt. Um zahlreiche  
Betheiligung ersucht  
Der Vorstand.  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Theilnahme und die reichen Kranz-  
spenden an dem Grabe meines un-  
vergesslichen Vaters, des Schlossers  
D. Sietz, sage allen Freunden und  
Bekanntem, besonders meinem Herrn  
Onkel und den Kollegen der Firma  
G. Böttcher aufrichtigen Dank.  
Berlin, den 6. Juni 1898. 38000  
Bertha Sietz geb. Kollat.

**Familienvater,**  
längere Zeit arbeitslos, wünsch-  
lich Beschäftigung irgend welcher Art. Gef.  
Anfragen ertheilt Paul Gert,  
Dreddestr. 107/8, I. O. r., St. 4 Tr.

**Erklärung.**  
Ich erkläre das Gerücht, daß ich  
Herrn F. Schulz, Weberstraße 10,  
andemisset hat, für un wahr, und  
werde jeden Verbreiter dieses Gerüchtes  
wegen Verleumdung gerichtlich be-  
wahren. 38680  
L. Rose, Weberstr. 10.  
**Kranzbinderel u. Blumen-**  
handlung von 60459\*  
**Robert Meyer,**  
No. 2. Mariannenstr. No. 2.  
Wohnungs-Kränze, Guirlanden, Ball-  
kränzen, Bouquets etc. werden sehr  
geschmackvoll und preiswerth geliefert.

**Blumenhandlung**  
P. Abromeit, Berlin SW.,  
Blücherstr. 14.  
Kranze, Bouquets, Guirlanden etc.  
Billigste (Markt-) Preise  
bei geschmackvoller Ausführung.  
**Gas-Motor,**  
2 HP, fast neu, vorzüglich, Crauen-  
burger-Str. 11.  
**Dr. Lehmich,**  
Spezialarzt f. Haut u. Genital-  
krankheiten und Syphilis.  
An der Stadtbahn 24,  
(am Bahnhof Alexanderplatz).  
Sprechst. 9-12 und 3-6.  
Freitagstage keine. 40630\*  
**Pollizistik.** Montag, 9-10 1/2  
Donnerstag, 9-10 1/2

**Fahrräder, erstklassiges**  
Reparatur-Franz Stange,  
Oppenheimerstr. 7, I Tr. | Tel.: IV. 3311.  
**Möbel**  
verliehen gewesene und neue, sammt  
billig. Theilzahlung gestattet.  
Beamen ohne Anzahlung. 40650\*  
**Neue Königstraße 59**  
und **Gneisenaustraße 15.**  
Fahrrad „Köler“ verkauft billig  
Janete, Rosentien-Allee 10.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
 Dienstag, den 7. Juni.  
**Opernhaus.** Die Walküre. Anfang 7 Uhr.  
**Schauspielhaus.** Das goldene Stiefel. Der Gastfreund. Die Argonauten. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Leipzig.** Im weißen Rössl. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Berliner.** Kinder der Bäume. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Residenz.** Momentaufnahmen. Anfang 8 Uhr.  
**Neues.** Billa Gabriella. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Westen.** Die schwarze Kaskade. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Schiller.** Die Dummheit. Anfang 8 Uhr.  
**Thalia.** Im Fegfeuer. Anfang 8 Uhr.  
**Ostend.** Auf Sumatra, oder: Die Holländer in Atschin. Anfang 8 Uhr.  
**Belle-Alliance.** Wein, Weib, Gesang. Anfang 8 Uhr.  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Die Geheimnisse von London. Anfang 8 Uhr.  
**Alexanderplatz.** Die Ehebrecherin. Anfang 8 Uhr.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Urania.** Taubenstraße 48-49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vor-mittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: Wissenschaftliches Theater.  
**Invalidenstraße 57/62.** Täglich abends von 6-10 Uhr: Stern-warte, Operntelephon.  
**Passage-Panoptikum.** Theater Variété, Alpen-glühern.  
**Apollon.** Spezialitäten. Anf. 8 Uhr.  
**Reichshallen.** Spezialitäten. An-fang 7 1/2 Uhr.

**Schiller-Theater**  
 (Wallner-Theater).  
 Dienstag:  
**Die Dummheit.**  
 Mittwoch:  
**Thielemann's.**  
 Donnerstag:  
**Galeotto.**

**Ostend-Carl-Weiß-Theater.**  
 Gr. Frankfurterstr. 132.  
 Gr. Ausstattung! Gr. Ballets!  
**Auf Sumatra**  
 oder  
**Die Holländer in Atschin.**  
 Gr. Ausstattung! mit Gesang und Ballett in 12 Bildern v. Ch. Lehmann. Musik von F. Krause. Ballett, einstudiert von der 1. Solotänzerin Carola Rinka, vom Hof-Theater in Altenburg. Anfang 8 Uhr.  
 Im Garten: Gr. Spezialitäten-Vorstellung, Konzert, Theater. Anf. 5 1/2 Uhr. Sonnabend: 1. gr. Sommerabend-fest. Prachtvolle Illumination.

**Garten-Theater der Reichshallen**  
 Leipzigerstraße 77.  
 Täglich:  
 im 3000 Personen fassenden Sommer-Garten auf neuerbauter Garten-Bühne.  
**Wilhelm-Kalberg-Agoston-Ensemble!**  
 Spezialitäten 1. Ranges!  
 Clara Antoni, Hella Collier, Toni Leonardy, Hermanos Castagna, Bruder Paxton, Tom Briarly.  
 Die 6 nordischen Völker! u. f. w.  
 Das Konzert beginnt um 7 Uhr, die Vorstellung um 7 1/2 Uhr. Tageskasse von 11-1 Uhr Vorm.  
 Bei ungünstiger Witterung Vorstellung im Theatersaal.

**Prater-Theater,**  
 Saganien-Allee 7/9.  
 Täglich: „Friede auf Erden.“ Lebensbild mit Ges. u. Tanz in drei Akten von Hugo Schulz. Musik v. H. Kersten. Eugenio Fornes, Kostüm-soubrette. Gebr. Millardo, Orchester-Direkt. Ostrani Troupe, musikal. Excentri-ken. 3. Wartons, Varierte-Krabbaten. Mr. Barna mit f. dres. Katten. Ballet. Pantomime. Konzert und Ball. Anf. 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., reiner Play 50 Pf. **Kalbo.**

**Puhlmann's Vaudeville-Theater**  
 Inhaber F. Puhlmann.  
 Schönw. Allee 148, Saganien-Allee 67/69.  
 Täglich:  
**Konzert, Theater**  
 a. Spezialitäten-Vorstellung mit reichem Programm.  
**Concerthaus**  
 Leipzigerstr. No. 48  
 Letzte Saison vor dem Abbruch.  
 Täglich:  
**Hoffmann's Quartett**  
 und **Humoristen.**  
**Eine Marinevorlage.**  
 Anfang: Wochentags 8 Uhr.

**Urania**  
 Taubenstr. 48/49.  
 Naturkundliche Ausstellung.  
 Täglich geöffnet von 10 Vorm. ab.  
 Eintritt 50 Pf.  
 Abends 8 Uhr: **Vom Mitter-horn zur Jungfrau.**  
 Invalidenstrasse 57-62.  
 Täglich: Sternwarte, Opern-Telephon.  
 Eintritt 20 Pf. (Gutsch. ungültig.)

**Passage-Panopticum.**  
  
**Theater Variété**  
 ohne Extra-Entree.  
**Neu! Alpen-glühern.**

**Castan's Panopticum.**  
 Friedrichstr. 105.  
**Salambo**  
 die schöne Schlangenbändigerin.

**Actien-Brauerei Friedrichshain**  
 früher Vils. Am Königsthor.  
 Heute, sowie jed. Dienstag:  
**Garde-Füsiliere**  
 (in Uniform)  
**Frei-Konzert.**  
 Anfang 7 Uhr.  
 Morgen:  
**Jänisch-Konzert.**

**Victoria-Brauerei**  
 Lützow-Strasse 111/112  
 (nahe Potsdamer Platz).  
 Garten resp. Saal.  
 Heute sowie täglich:  
**Stettiner Sänger**  
 (Weibel, Pietro, Britton, Steibl, Krone, Köhl, Schneider und Schröder).

**Wedding-Park**  
 Müller-Strasse 178.  
 Jeden Dienstag:  
  
**Norddeutsche Sänger**  
 Biegler, Wolff, Hohenberg etc.  
 Entree 20 Pf., Vorzugsbillets 15 Pf.

**Apollo-Theater.**  
 Täglich um 9 Uhr:  
**Don Juan in der Hölle.**  
 Phantastische Ausstattungs-Burleske mit Gesang u. Tanz in zwei Akten von Benno Jacobson, Musik von Wilh. Rosenzweig, in Szene gesetzt v. Direktor Glück.  
 Ferner:  
**12 hervorrag. Spezialitäten.**  
 Vor der Vorstellung:  
**Grosses Garten-Konzert.**  
 Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Konzert 7 Uhr, Anf. der Vorst. 8 Uhr.

**Dübahn-Park,**  
 Am Küstener Platz.  
 Täglich:  
**Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Volksbelustigungen aller Art. Familien können Kaffee trinken. Beginn des Konzerts: Wochent. 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr. Wochent. & Person 10 Pf. Sonnt. 20 Pf. Kind 10 Pf. **Entree.**

**Dr. med. Schaper,**  
 prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f. Haut-, Barn-, Geschlechtsleiden, Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8. **Schöneberger Ufer 25.**  
**Homöopath. Poliklinik:**  
 Montag, Mittwoch, Sonnab. Ab. 7-8. **Große Hamburgerstr. 20, I.**

**AUSSTELLUNG am KURFÜRSTENDAMM.**  
**Carl Hagenbeck's INDIEN**  
 SAVIGNYPLATZ  
 BAHNSTATION  
 Vorstellungen in der Arena: an Wochent. 6 u. 8 Uhr, an Sonn- u. Festtagen 4, 6 u. 8 Uhr, im Indischen Theater ab 4 Uhr beständig.  
 Ab 4 Uhr nachm.: **Gr. Militär-Doppel-Concert.**  
 Entree 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

**Adolph Neumann's Sommergarten**  
 Brunnenstraße 150.  
 Jeden Sonntag: **Grosses Garten-Freikonzert.**  
 Zwei verdeckte Regelbahnen. Schönster Garten im Norden.  
 Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr an geöffnet. Anfang des Konzerts 4 Uhr.  
 An Wochentagen ist Garten und Saal, 2000 Personen fassend, an Vereine zu vergeben. Mehrere Sonnabende sind noch frei. 62609\*

**Schweizer Garten.**  
 Am Königs-Thor. Haltestelle der Ringbahn. Am Friedrichshain. Haltestelle der Ringbahn.  
 Täglich: **Theater u. Spezialitäten-Vorstellung, Volksbelustigungen.** Im Saal: **Ball.**  
 An Wochentagen freier Damenanzug. Auch ist die Kaffeeküche von 3-4 Uhr geöffnet. Anfang des Konzerts 4 1/2 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.  
 Billets zu ermäßigten Preisen in Handlungen. Größeren Vereinen empfehlen wir unser **Zur Beachtung!** **Stabklosetten (mit Vorstellung und Ball) zur Abhaltung ihrer Sommerfeste (speziell Sonnabends).**

**Fortuna-Säle**  
 Strausberger-Strasse 3.  
 Inhaber **Th. Mann.**  
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
 Anfang 4 Uhr. 52612  
 Empfehle meine Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten.  
 Schöner Garten. 2 Kegelbahnen. Frz. Billard.

**Max Klien's Sommer-Theater,**  
 Gasenhaide 14/15. - Artistischer Leiter: **Paul Milbitz.**  
 Täglich:  
**Große Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung**  
**Barsikow-Troupe - Rossini-Trio - Little Elfrida. Georg Fischer, Niederländer; Franz. Wunsch, Soubrette; Karl Gursch, Tanz-Vorwärt; Martha Reinschagen; Tatti Belmonte.**  
**Neu!** Das Blumencmädchen vom Moriaplatz. **Neu!** **„Hohe Gasse.“** Kostüm-Auffspiel in 1 Akt von Vellu.  
 Vor und nach der Vorstellung: **Grosses Doppel-Konzert.**  
 In den beiden Sälen: **Grosser Ball.**  
 Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung Wochentags 6 Uhr. Sonntag 5 Uhr.  
**Max Klien.**

**Warlich's Paradies-Garten,**  
 Schönhauser Allee 131. 53402\*  
 Täglich **Frei-Konzert** im großen schattigen prachtvollen **Obstgarten**  
 einzig in seiner Art.  
 Gutgepflegte Biere. Kaffeehaus Bedienung. Angenehmer Aufenthalt. Um zahlreichen Besuch bitten.  
**Wilhelm Warlich.**  
**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Theile allen Vereingewissen, Freunden und Bekannten mit, daß ich **Pallisadenstraße 9 ein**  
**Weiß- und Bairischbier-Lokal**  
 eröffnet habe. 63412\*  
 Große Räumlichkeiten den Gewerkschaften und Krankenkassen bestens empfohlen. Großes Vereinszimmer mit Piano. Angenehmer Familien-aufenthalt. Achtungsvoll **Otto Franke, Pallisadenstr. 9.**

**W. Noack's Theater**  
 Brunnen-Strasse 10.  
 Im schönen Garten täglich:  
**Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Jerven ist menschlich.  
 Lustspiel in 1 Akt von Tammenhofer.  
**Cyphus auf der Oberwelt.**  
 Poffen-Burleske in 1 Akt von Sauf-lichen u. Zoolburg. Musik u. Michaelis.  
**Neu! Die kleinen Geißas. Neu!**  
 Ausstattungs-Burleske mit Gesang u. Tanz von Walter Gerde. Musik von Wappaus.  
 Im Saale: **Grosser Ball.**

**Feuerstein's Festsäle**  
 Alte Jakobstrasse 75. I.  
**Joh. Martin Herzberg.**  
**Grosse und kleine Säle** zu Versammlungen unentgeltlich, sowie zu Sommer- u. Winterfestlich-keiten b. koulanten Bedingungen.  
**Achtung! Achtung!**  
**Feldschlößchen.**  
 Die Sonntage der Winter-saison sind an Theatervereinen zu vergeben. 52478\*  
**Fritz Nagel.**  
**Dr. med. Schaper,**  
 prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f. Haut-, Barn-, Geschlechtsleiden, Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8. **Schöneberger Ufer 25.**  
**Homöopath. Poliklinik:**  
 Montag, Mittwoch, Sonnab. Ab. 7-8. **Große Hamburgerstr. 20, I.**

**Dr. med. Schaper,**  
 prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f. Haut-, Barn-, Geschlechtsleiden, Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8. **Schöneberger Ufer 25.**  
**Homöopath. Poliklinik:**  
 Montag, Mittwoch, Sonnab. Ab. 7-8. **Große Hamburgerstr. 20, I.**

**Bad Monbijou**  
 Grosse Hamburgerstr. 20.  
**Poliklinik.**  
 Spezialität: **Hollkator-Behandlung.**  
 Elektr. Nervenbäder, Heißluft, Dampf-, Sulfamin-, Kräuterbäder, Kneipp'sche Bäder - 3 **Wannenbäder** 1 W. Poliklinik 10-12. Klinik 4-6.  
**Haut- und Harnleiden**  
 heilt gründl. **Homöop. Haedecke,**  
 Reinfelderstr. 23. 9-11, 3-5.\*

**Möbel-Verkauf.**  
 Cranienstr. 73. Hof I. in meinem vier Stagen hohen Speidberggebäude halte ich in überraschend großer Aus-wahl ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke in ganz einfacher sowie eleganter Ausfertigung. Vor-zugsweise Einkaufsquelle für Brau-leute. Teilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Täglich Eingang verleben geweiher und gebrauchter Möbel aller Arten zu billigen Preisen. Transport frei Haus. Verlangen Sie bitte mein Katalog mit Abbildungen gratis und franko. 51112\*  
**Sommerproffen** sicher und gründl. in kurz Zeit zu emittieren. R. 250.  
**Gesichtspickel, Finnen, Hauttöße.** schnell und radikal zu be-seitigen. R. 2.-. Garantie gegen Brief-wort oder Nachn. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Biele glänzende Dank-schreiben. Nur direkt 4. [4744L\*  
 Reichel, Spezial, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

**Dr. med. Schaper,**  
 prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f. Haut-, Barn-, Geschlechtsleiden, Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8. **Schöneberger Ufer 25.**  
**Homöopath. Poliklinik:**  
 Montag, Mittwoch, Sonnab. Ab. 7-8. **Große Hamburgerstr. 20, I.**

**Spare in der Zeit, dann hast Du in der Noth!**  
**„Eiche“**  
**Allgemeine Deutsche Volks-Krankenkasse zu Berlin**  
 (E. H. 130)  
 Staatlich genehmigt für ganz Deutschland.  
 Bureau des Vorstandes:  
 Berlin W. 35, Potsdamerstrasse 118 part. 9-4 Uhr.

Die Kasse versichert gesunde Personen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts zu **billigen Beiträgen** gegen Krankheit, und zahlt im Falle der Erkrankung ihren Mitgliedern **ein hohes Krankengeld.**  
 Das Krankengeld wird gezahlt 13 Wochen im ganzen und 13 Wochen im halben Betrage der Versicherung, auch für Sonn- und Festtage. Die Aufnahme erfolgt **ohne ärztliche Untersuchung.**  
 Statuten etc. sind zu haben und weitere Auskunft erteilen gern **Der Subdirektor Alb. Hübner,** Vetterstr. 2, I, wie auch die sämtlichen Vertreter der Kasse und der **„Vorstand der Eiche“**, **Allgemeine Deutsche Volks-Krankenkasse.** (E. H. 130.) **Staatlich zugelassen.**  
 Agenten für alle Teile Deutschlands gegen hohe Bezüge jederzeit gesucht.  
**Spare in der Zeit, dann hast Du in der Noth!**

**Mütter und Töchter**  
 Berlins!  
 Wenn Ihr Energie und Eigenliebe genug besitzt, die Euch verliehenen Gaben, Schönheit und Frische Euch zu erhalten oder zu erhöhen, so benutzet für die Toilette nur **Karola**  
 die vorteilhafteste Seife für den täglichen Gebrauch.  
**Karola**  
 macht die Haut sammetweich, geschmeidig und schön.  
**Karola**  
 macht den Teint klar, rein und zart.  
 Mütter! Waschet und badet Eure Kinder nur mit **Karola**  
 Ihr erhaltet alsdann denselben die Gesund-heit und werdet Euch über den wundervoll zarten Teint der lieben Kleinen freuen.  
**Käuflich überall.**  
**Karol Weil & Co.,**  
 Berlin 43.

Der **Loth**  
 ist ohne Gnade über allen Wan-zen sammt deren Brut durch das sofort wirksame **Concentrierte Wanzengift** zu beseitigen. Zu 50 Pf., 1, 100, 200, 300 und **Eiterflasche** R. 5.00. Spritz-apparat 50 Pf. Verhindert dauernd jede Wiederkehr, durch-bringt Tapeten und Stoffe und zerstört alle Nester bis auf den letzten Rest. Dinterläßt nirgends Flecke. Ist völlig geruchlos und nicht feuergefährlich. Der **Senfel**  
 holt auf der Stelle alle Schwa-ben mit-sammt der ganzen Brut bei der geringsten Verührung mit **„Voudre Martial“** in Tafeln zu 50 Pf., R. 1.00, 2.00 und das Pfund R. 4.00. Tödtet wie kein zweites Mittel absolut sicher.  
 Einzige mögliche **Audrottung** und totale Vernichtung. **Garantie für radikalen Erfolg!** Glänzende Anerkennungen bis aus den fernsten Ländern. Diese altbewährten gefest ge-führten Special-Mittel sind einzig und allein nur direkt zu haben bei **Otto Reichel**  
 Berlin SO., Eisenbahnstr. 4  
 gegenüber der Markthalle.  
**Nirgends weiter!** Alle Be-fellungen sofort frei nach jeder Wohnung.  
 Fernsprecher Amt IV, Nr. 3190.

**Original-Löwenbitter**  
 Das beste für den Magen.  
 In Flaschen à R. 0.60, 1.10 u. 1.80.  
 Wie im Kaufhaus überall zu haben.  
 So nicht vorhanden, bitte zu verlangen. (50482\*)  
**R. F. Mittelstädt**  
 Weinhandlung und Bldr-Fabrik N., Brunnenstr. 152.

**Fahrräder**  
 Steil großes Lager erstklass. Fabri-kate auf 49902\*  
**Theilzahlung**  
 ohne Verhörschöpfung zu den konstantesten Zahlungsbedingungen.  
**Reparatur-Anstalt.**  
**Adomeit & Landau,**  
 Lothringerstraße 48 I,  
 dicht am Rosenthaler Thor.  
**4 1/2** **Pfd. Brot 50 Pfg.**  
 Heft 50402\*  
 Albrecht's Bäckerei,  
 Wronkestr. 8, Rangstr. 26,  
 Goldensteinstr. 28, Raupstr. 2